Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 312. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 8. Juli 1874.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat die Erlaubniß zur Anlegung des tunesischen Nischân-el-Iftikhar-Ordens dritter Klasse: dem Postdirector Paul zu Hirschberg in Schl.; sowie des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Geheimen Kanzlei-Rath Happel, Bureau-Director des Reichstags ertheilt.

Se. Majestät der König hat dem Fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Staatsminister von Keyser den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Fürstlich lippischen Kabinetsminister von Flottwell den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Großherzoglich sächsischen Geheimen Staatsrath Freiherrn von Groß zu Weimar und dem Fürstlich schwarzburg-rudolstädtischen Staatsminister von Bertrab den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; sowie dem herzoglich sachsen-altenburgischen Geheimen Staatsrath Lorentz zu Altenburg den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Regierungs- und Baurath Giese in Trier den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

Der bisherige Königliche Kreis-Baumeister Karl Schlitte in Nauen ist zum Königlichen Bau-Inspector ernannt und ihm die vacante Bau-Inspectorstelle zu Halberstadt verliehen worden.

Berlin, 7. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] trafen gestern 4½ Uhr mittelst Extrazuges am Pavillon der Schloßbrücke in Coblenz ein und wurden von den Spitzen der Behörden empfangen. — Nach dem Diner besichtigten Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin die Rheinanlagen. — Abends fand großer Zapfenstreich der Garnison statt. — Heute ist ein großes Diner für einheimische und fremde Gäste.

Der Prinz Albrecht ist gestern früh von Hannover nach Norderney abgereist.

Die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich haben Sich nach Scheveningen begeben. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 7. Juli. [Der Kaiser. — Landgemeinde-Ordnung. — Kriegsentschädigung. — Der Exkönig von Hannover. — Die Minister. — Reichseinnahmen.] Der Telegraph und außerdem die „A. A. Z." meldeten aus München, daß der Kaiser morgen in München eintreffen werde. Das ist aber unrichtig, er wird frühestens am 12. und dann ganz incognito dort ankommen. — Der Minister Graf Eulenburg wird in den nächsten Tagen nach Wiesbaden gehen, wohin auch die Geheimen Regierungs-Räthe Wohlers und Persius zur Theilnahme an den Vorbesprechungen über den Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für Hessen-Nassau, Rheinprovinz u. s. w. folgen werden. Außerdem werden noch je zwei Landräthe aus den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden und der Rheinprovinz eingeladen werden. Die Landgemeinde-Ordnung für die betreffenden westlichen Provinzen soll bekanntlich auch die Grundlage für die Einführung der Kreisordnung in denselben bilden. — Für die Kriegsleistungen der Gemeinden sind bekanntlich durch ein neues Reichsgesetz noch nachträgliche Vergütungen in Aussicht gestellt. Zur Anmeldung der bezüglichen Ansprüche soll von den zuständigen Behörden eine Bekanntmachung einer Frist von 6 Monaten erlassen werden; später können Ansprüche keine Berücksichtigung mehr finden. Die Bekanntmachungen werden von Seiten der Provinzial-Behörden erfolgen und so wird endlich die Festsetzung und Befriedigung dieser nachträglichen Vergütungsansprüche herbeigeführt. — Der vormalige König von Hannover, welcher schwer erkrankt war, hatte sich, wie aus Wien gemeldet wird, Anfangs homöopathisch behandeln lassen; da aber keine Besserung erfolgte, wurde der dortige Arzt, Dr. Mosetig, consultirt, welcher durch eine glückliche Operation ein bösartiges Drüsengeschwür des Unterleibes öffnete, und so, wenn auch die starke Eiterung die Kräfte des Patienten sehr geschwächt hat, Aussicht auf Besserung gegeben. — Zum Capitel der Minister-Reisen erfahren wir noch, daß die Rückkehr des Grafen Eulenburg voraussichtlich Anfang der nächsten Woche erfolgen wird. In der Mitte derselben wird Minister Camphausen seinen Urlaub antreten und zugleich Staatsminister Delbrück. Der Justizminister wird noch heut einen sechswöchentlichen Urlaub antreten und zunächst nach Hannover gehen, der Cultusminister aber erst Anfang September und zwar nach der Schweiz. — Nach einer von dem kaiserl. Zoll- und Steuer-Rechnungs-Bureau veranstalteten provisorischen Abrechnung zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich (wegen Jungholz) und Luxemburg über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen, Rübenzuckersteuer, Salzsteuer und Tabakssteuer pro erstes Quartal dieses Jahres betrug die nach Abzug der Erhebungs- u. s. w. Kosten zur Theilung verbleibende Gesammt-Einnahme von Zöllen 7,431,867 Thlr., von welchen auf das Deutsche Reich 7,395,739 Thlr. entfallen, an Rübenzuckersteuer 6,711,185 Thlr., von welchen der Antheil des deutschen Reiches 6,678,560 Thlr. beträgt, an Salzsteuer 2,640,771 Thlr., von welchen auf das deutsche Reich 2,627,934 Thlr. kommen, an Tabakssteuer 96,935 Thlr., von welchen als Antheil dem deutschen Reiche 96,464 Thlr. zustehen. Die Gesammt-Einnahmen aller dieser Zölle und Steuern beträgt mithin 16,880,758 Thlr., von welchem sich der Antheil des deutschen Reichs auf 16,798,697 Thlr. beläuft. An Erhebungs- und Verwaltungskosten sind für das deutsche Reich 1,244,892 Thlr. berechnet. — Auf Grund des bereits mitgetheilten Beschlusses der Verwaltung von Canada, daß die Schiffe derjenigen Nationen, welche den canadischen Schiffen die Cabotage an ihren Küsten gestatten, dasselbe Recht an den canadischen Gestaden haben sollen, ist nunmehr durch eine Erklärung des dortigen Geheimraths ausgesprochen worden, daß den deutschen Schiffen die Betreibung und Vermittelung des Küstenhandels zwischen den Häfen von Canada offen stehe. — Nach hier eingegangener Mittheilung wird im nächsten Jahre zu Stettin eine Vögel- und Geflügel-Ausstellung abgehalten werden. Die Tage, an welchen dieselbe stattfinden soll, werden noch bestimmt werden.

Berlin, 7. Juli. [Die Dinge in Frankreich.] Es scheint noch einmal ein Aufschub in Paris eintreten zu sollen. Nachrichten, welche den gestern von uns erwähnten auf dem Fuße folgten, melden, daß die gemäßigteren Theile der Linken, also nicht die Anhänger Gambettas, Bedenken trügen, den Angriff der Rechten gegen das Ministerium zu unterstützen, da sie in dem Sturze des Letzteren keinen Vortheil für sich und die Republik sehen könnten, sondern fürchten müßten, derselbe komme lediglich den monarchistischen Parteien zu Gute. Ob diese Erwägung ganz zutreffend, sei dahingestellt; übereinstimmende Urtheile von den verschiedensten Seiten bezeichnen das Manifest Chambords als den letzten Todesstoß für die Monarchie und selbst die orleanistischen Prinzen sollen sich unumwunden in diesem Sinne ausgesprochen haben. Deshalb tadelt man auch, daß die Regierung sich zu Maßregeln gegen die „Union" habe verleiten lassen, da sie durch diese den Legitimisten nur die Gelegenheit gegeben habe, die Angelegenheit auf die Tribüne zu bringen. Mac Mahon ist indessen auf Alles vorbereitet. Die beabsichtigte Botschaft, die er gestern an die Nationalversammlung schicken wollte, scheint er unterdrückt zu haben, vielleicht wegen des signalisirten Umschwunges in der Stimmung der Linken; dagegen ist er fest in dem Entschlusse, das Ministerium, komme was da wolle, zu halten. Die günstige Lage der Bonapartisten, die sich fast offener Gunst der oberen und niederen Behörden erfreuen, wird durch die neuesten Nachrichten gleichfalls bestätigt, und es ist offenes Geheimniß, daß die bei einer Anzahl bonapartistischer Parteiführer vor Kurzem angestellten Haussuchungen interessante Resultate hätten ergeben müssen, wenn man die Absicht gehabt habe, solche zu finden.

[S. M. S. „Arcona"] ist am 3. d. Mts. in Nagasaki eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Königsberg, 4. Juli. [Otto Simski,] Spediteur und Redacteur des hiesigen Localblattes „Der Japper" hat, wie er selbst der „K. H. Z." anzeigt, es vorgezogen, sich einige Zeit in Amerika aufzuhalten, statt die 15 Monate Gefängniß zu verbüßen, welche ihm das Stadtgericht wegen Beamtenbeleidigung zuerkannt hat.

Braunsberg, 4. Juli. [Professor Michelis] hat beim Cultusminister die Erlaubniß nachgesucht, in der Gymnasialkirche zu Braunsberg die Messe lesen zu dürfen, ist aber abschläglich beschieden worden.

Posen, 7. Juli. [Aufforderung.] Die „P. Z." berichtet: Wie der „Kuryer Poznanski" mittheilt, hatte der Erzbischof vor seiner Inhaftirung die Kasse seines Generalconsistoriums angewiesen, den Domherren Dorszewski und Kurowski die Summe von einigen tausend Thalern auszuzahlen und dieselben zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Der Regierungscommissar Herr v. Massenbach, welcher diesen Posten in den Kassenbüchern eingetragen vorfand, hat nun an die genannten Domherren die Aufforderung gerichtet, den Rest der noch nicht verausgabten Gelder der Kasse zu restituiren und über die bereits verausgabten Rechnung zu legen. Im entgegengesetzten Falle ist ihnen die Beschlagnahme ihrer Gehälter und zwar so lange, bis die Summen vollständig gedeckt würden, angedroht worden. Der „Kuryer" drückt seine Verwunderung über diese Verfügung aus, da die Dispositionen über die oben erwähnte Summe vor Erlaß des Gesetzes über die Verwaltung erledigter Bisthümer erfolgt ist und bis dahin der Bischof über die Verwendung der Consistorialkassengelder zu kirchlichen Zwecken ohne jegliche Controle verfügen durfte. Indessen der Erzbischof wird ja auch nicht zur Rechnungslegung aufgefordert, sondern die genannten Domherren, welche gegenwärtig, wo der Staat das Diöcesanvermögen in Verwahrung genommen hat, noch Kirchengelder besitzen sollen. Vom 19. d. M. ab haben sie darüber keine Disposition mehr.

Koblenz, 7. Juli. [Se. Majestät der Kaiser,] welcher gestern Nachmittag 4½ Uhr hier eintraf, nahm mit der Kaiserin gemeinschaftlich das Diner ein und machte hierauf noch eine Promenade in den Rheinanlagen. Abends fand großer Zapfenstreich statt.

Bonn, 6. Juli. [Die erste Sitzung der IV. ordentlichen General-Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] wurde gestern Morgen im großen Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft gegen 10 Uhr nach Begrüßung der Theilnehmer durch Herrn Oberbürgermeister Kaufmann Namens der Stadt Bonn eröffnet. Nachdem auch der Vorsitzende, Herr Schulze-Delitzsch, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins willkommen geheißen, nahmen die Verhandlungen nach dem durch unsere Zeitung bekannt gemachten Programm ihren Anfang.

Alle Anwesenden folgten den wichtigen Vorträgen und den mit großer Lebhaftigkeit geführten Debatten in gespanntester Aufmerksamkeit.

Zuerst erhielt der Abg. Miquel das Wort, um den Antrag auf Umbildung der Gesellschaft in eine juristische Person zu rechtfertigen. Die geschäftliche Seite dieser Frage in Bezug auf die nothwendige Statutenänderung wurde auf Vortrag von v. Sybel und Held rasch erledigt. Das größte Interesse aber riefen die von Herrn Miquel eingeflochtenen allgemeinen Erörterungen über Aufgabe und Zweck der Gesellschaft hervor. Mit der ihm eigenthümlichen Schärfe führte Miquel aus, daß alle politischen Parteien, conservative, nationalliberale und Fortschritt, ebenso alle religiösen Confessionen sich auf dem Boden der Gesellschaft vereinigen können und sollen, sobald es ihnen um wirkliche Bildung des Volkes ernst ist. Nicht sowohl gegen die Feinde, als gegen die lauen Freunde der Tendenzen der Gesellschaft wendete sich der Redner, indem er nachwies, wie höchst nothwendig gerade in unserer Zeit Verbreitung wahrer Bildung durch freie Kräfte sei, welche nicht mit dem Staate concurriren, sondern ihn unterstützen.

Es folgte dann das Referat des Herrn Professor Meyer über Volksbibliotheken. Derselbe wies an vielen Beispielen nach, wie leider die Zusammensetzung vieler Volksbibliotheken ohne System sei, und daß immer der Grundsatz herrschend bleiben müsse: „Für das Volk sei das Beste gerade gut genug!"

Redner schloß mit einem warmen Appell an die Besitzenden, die Sache der Volksbibliotheken eifrig zu unterstützen. Hatte der Referent hauptsächlich von der ästhetischen und historischen Literatur gesprochen, so wurde in der nun folgenden lebhaften Debatte die Frage der volkswirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Literatur eingehend beleuchtet, dabei aber die hohe Bedeutung der klassischen Literatur, namentlich auch von Herrn v. Sybel stets in den Vordergrund gestellt.

Es betheiligten sich an der Debatte u. A. insbesondere Löwe-Calbe und Emil Rittershaus. Die Ansichten der Versammlung wurden schließlich in zwei von Held vorgeschlagenen und einstimmig angenommenen Resolutionen zusammengefaßt, welche aussprachen, daß schlechte und werthlose Romane unter allen Umständen ferngehalten, dagegen die deutschen Classiker in erster Linie vollständig aufgenommen werden sollten, so wie daß der Central-Ausschuß in erster Linie die Herstellung von Muster-Catalogen durch Gutachten und Enquêten weiterfördern solle.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage der Wanderlehrer, deren Besprechung durch ein gründliches Referat des Herrn Heine eingeleitet wurde. In der Debatte, an der sich u. A. Prof. Meyer, Miquel und der Wanderlehrer Dr. Lindwurm betheiligten, kamen verschiedene Ansichten zur Aussprache. Im Allgemeinen herrschte wohl die Ansicht vor, daß die Wanderlehrer zur Zeit unentbehrlich seien, die Art und Organisation ihrer Thätigkeit aber vielfacher Verbesserung bedürfe.

Nach 4 Uhr wurden die Verhandlungen für den ersten Tag geschlossen und um 5 Uhr fanden sich über 130 Festtheilnehmer, darunter auch Damen, im Hotel Blinzler in Godesberg zum gemeinsamen Mittagessen zusammen. Die Reihe der Toaste eröffnete Professor v. Sybel mit einem zündenden Trinkspruch auf Kaiser und Reich. Damit war gleichsam allen künftigen Toasten die Richtung gegeben, indem in allen ausnahmlos der Gedanke wiederklang, daß die Gesellschaft durch ihre Bildungsbestrebungen dem Vaterland und der Verbreitung nationaler Gesinnung zu dienen habe.

Hochpoetisch sprach in diesem Sinne Schulze-Delitzsch, indem er von den deutschen Bergen und Strömen redete, an die noch immer um den Kyffhäuser fliegenden schwarzen Raben erinnert, deren Nester ausgehoben werde müßten, und das von den Nibelungen im Rhein vergrabene Rheingold der Sage als den jetzt wiedergehobenen Schatz thatkräftiger nationaler Gesinnung bezeichnete. Es mag dabei noch bemerkt werden, wie begeistert in vielen Gesprächen der gefeierte Volksmann die Nothwendigkeit einheitlichen Zusammengehens der verschiedenen liberalen Parteien auf dem nationalen Boden betonte.

Von andern Trinksprüchen erwähnen wir noch die würdigen und begeisterten Worte des Prof. Meyer auf den Vorstand der Gesellschaft, mit welchen er namentlich den Werth der Versammlung für Verbreitung nationaler Gesinnung am Rhein hervorhob, ferner die erhebenden Worte Miquél's auf die Stadt Bonn und die Sänger, sowie den in schönsten Versen improvisirten Schlußtoast Emil Rittershaus' auf die Frauen.

Während des Essens wurden insbesondere die fremden Gäste durch die Gesangsvorträge des befreundeten Bonner Quartetts entzückt, welches von Schulze-Delitzsch selbst den begeisterten Dank der Gesellschaft ausgesprochen bekam. Auch als nach dem Essen die Festtheilnehmer unter den Klängen der Musik nach der Ruine zogen, ertönten weithin fortwährend patriotische Gesänge, und in der gehobensten Stimmung zog man endlich um 10½ Uhr nach Bonn zurück, um sich für neue Arbeit am folgenden Tage durch nächtliche Ruhe zu stärken. Nicht der kleinste Mißklang störte das echt deutsche und zugleich echt rheinische Fest. (Bonner Ztg.)

Aachen, 3. Juli. [Unter dem Titel „Paulus"] lassen die Ultramontanen seit dem 1. Juli hier eine Wochenschrift erscheinen, welche, lediglich für Arbeiter geschrieben, sich die Lösung der socialen Frage angelegen sein lassen will.

Elberfeld, 7. Juli. [Der Geh. Commerzienrath Daniel von der Heydt] ist auf Haus Morsbroich bei Schlebusch im 72. Lebensjahre gestorben.

Eisenach, 6. Juli. [Arbeiterverbrüderungsfest.] Hier war für gestern (5. Juli) ein „Arbeiterverbrüderungsfest" angesetzt, das von socialdemokratischer Seite (Eisenacher Richtung) in Anregung gebracht worden war. Das Programm umfaßte zahlreiche Nummern, Reden verschiedener Parteiführer, darunter auch der Reichstagsabgeordnete Liebknecht, Absingung socialdemokratischer Festlieder u. s. w. Wie aus den bis jetzt eingegangenen Mittheilungen hervorgeht, hat jedoch das Fest nicht die von den Veranstaltern gewünschte Bedeutung erhalten. Der in Eisenach befindliche Agitator, Schuhmacher Giffeg, ward schon am Freitag verhaftet, nachdem bei demselben eine Haussuchung stattgefunden und die Confiscation des Programms sowohl, wie eines Festgedichtes vorgenommen worden war. Beides, Programm und Festgedicht war gegen die Bestimmungen des Reichsgesetzes ohne Namen und Wohnort des Druckers erschienen, letzteres auch, dessen Inhalt nichts anderes ist als ein Aufruf zur Empörung, mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf das Unzweideutigste collidirt. Die von den Behörden getroffenen Maßnahmen, welche die allgemeinste Billigung erfuhren, schüchterten die „Festgenossen" sichtlich ein; die Sprecher begnügten sich mit harmlosen Reden, welche in der Parallele zwischen Arbeits- und Luxusständen resp. Pferden gipfelten, und die Versammlung, in der überdies noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten herrschten, ging schon zeitig am Nachmittag auseinander, namentlich die Fremden traten sehr bald die Rückreise an.

Leipzig, 7. Juli. [Der Kaiser von Rußland] ist heute um 11½ Uhr Mittags auf dem Thüringer Bahnhofe eingetroffen. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrencompagnie mit der Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt. Zum Empfange war das gesammte Offizier-Corps und die Spitzen der Reichs- und königlichen Behörden anwesend. Die Stadt war durch den Vicebürgermeister Dr. Stephani, die Universität durch den akademischen Senat vertreten. Der Herzog von Altenburg und der Erbprinz von Altenburg waren gleichfalls zur Begrüßung des Kaisers eingetroffen. Der Kaiser von Rußland verließ den Waggon und unterhielt sich mit dem Herzog von Altenburg, dem Vicebürgermeister Dr. Stephani und dem Präsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Pape. Nach einem Aufenthalt von ungefähr einer Viertelstunde setzte der Kaiser seine Reise nach Dresden fort.

Dresden, 7. Juli. [Der Kaiser von Rußland] ist heute Nachmittag 2 Uhr, über Leipzig von Weimar kommend, hier eingetroffen, im hiesigen Leipziger Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige und dem Prinzen Georg empfangen und nach Pillnitz geleitet worden. König Albert trug die russische Jägeruniform. Vor dem hiesigen Bahnhofe war eine Escadron Cavallerie, auf der Eisenbahnstation Niedersedlitz und in Pillnitz Ehrencompagnien aufgestellt. Nach dem „Dresdener Journal" findet in Pillnitz um 4 Uhr Tafel in Civil statt und um 6 Uhr setzt Kaiser Alexander die Reise nach Warschau fort. Der russische Gesandte von Kotzebue und zwei hohe sächsische Offiziere waren dem Kaiser, bis Leipzig entgegengefahren. In Pillnitz wurde der Kaiser von der Königin, der Herzogin von Genua und der Prinzessin Georg empfangen.

Würzburg, 2. Juli. [Der Proceß Plattner.] Vorgestern begannen unter großem Zudrange des Publikums die Verhandlungen des Plattnerschen Processes. Der k. Gerichtshof ist zusammengesetzt aus dem Generallieutenant v. Dietl, Militärbezirks-Gerichtsdirector Grimm, drei Auditeuren, einem Hauptmann der Artillerie, zwei Hauptleuten der Infanterie und dem Secretär. Als Geschworene sind anwesend die Majore Seekirchner und Kirchhofer, ferner Hauptmann Speck, Rittmeister Weißmann, Hauptmann Weitzenbach, Rittmeister Burkert, die Premierlieutenants Wirth, Popp, Schätzlein, die Lieutenants Wich, Neumeyer und Holl, während Hauptmann Laber und Lieutenant Reigel als Ersatzgeschworene fungiren. Premierleutenant Fürthmaier sucht den gegen ihn erhobenen Anklagen, den Plattner geschimpft, geschlagen und überhaupt körperlich mißhandelt zu haben, dadurch zu begegnen, daß er alle die bezeichneten Vorfälle als nicht mehr erinnerlich erklärt, zugleich aber bezüglich aller entweder aus der Oertlichkeit, wo sie sich zugetragen, oder aus der jeweiligen Beschaffenheit anderer damit in Verbindung gebrachter Umstände nachzuweisen versucht, daß die ihm zur Last gelegten Handlungen sich unmöglich so gestaltet haben könnten, wie sie in der Anklage dargestellt seien. So bezeichnet Premierlieutenant Fürthmeier, um nur Einiges hervorzuheben, z. B. den Fall, daß er, Plattner beim Turnen mit dem Reitstocke geschlagen habe, weil er bei Einübung der Kniebeugung stets zu Boden gefallen sei, als unwahr, da das Turnen gar nicht seine Dienstessparte gewesen sei, und er sicher nicht in die Thätigkeit eines anderen kommandirenden Offiziers in solcher Weise hätte eingreifen können, erinnert sich nicht, daß der Fall vorgekommen, daß er den Plattner, als er vom Pferde gefallen und im Bügel hängen geblieben sei, eine längere Strecke vom Pferde habe schleifen lassen, und sucht darzuthun, daß bei der damaligen Adjustirung der Reiter ein Hängenbleiben im Bügel überhaupt unmöglich gewesen sei, gibt wohl zu, den Plattner als Bettnässer lange Zeit hindurch Nachts in die Strafstube gesteckt zu haben, aber unter dem ausdrücklichen Bemerken, daß Dies keine Strafe sei, sondern nur im Interesse der Reinlichkeit geschehe, und sagt, daß die Strafstube deshalb nie abgesperrt worden sei. Fürthmeier spricht es als seine Ueberzeugung aus, daß Plattner ein Simulant gewesen sei. Plattner sei nämlich früher ein sehr brauchbarer, ja sogar intelligenter Soldat gewesen, beispielweise im Militärunterricht immer der Beste von Allen. Erst später habe ihm, nachdem ihm das zusagende Geschäft des Koches für

die Escadron genommen worden, das ihn vom Dienste großentheils befreit habe, das Militairleben nicht mehr behagt, und von der Zeit datirten seine Krankheiten. Da sei er häufig vom Pferde gestürzt, wobei aber auffallend gewesen, daß er immer auf der dem Cavalleristen leichter handzuhabenden linken Seite des Pferdes stürzte, und zwar nur auf weichen Boden, und wenn die Formation der Escadron der Art gewesen, daß er nicht habe überritten werden können. Auf den Gedanken, daß Plattner wirklich krank sei, sei er überhaupt nicht gekommen, vielmehr in seiner Ueberzeugung, daß Plattner simulire, nur noch durch andere Umstände bestärkt worden, z. B. dadurch, daß Plattner einmal, wegen thatsächlichen Unwohlseins in's Civilspital verbracht, während seines ganzen Aufenthaltes dortselbst das Bettnässen aus Scham vor den dort als Wärterinnen anwesenden Klosterfrauen gelassen habe, ferner daß auch Plattner an Sonntagen, wo er wußte, daß er ausgehen dürfe, gar nie krank geworden sei. Auch habe Dr. Färber erklärt, daß Plattner nicht krank sei, und er (Angeklagter) habe ihn deshalb natürlich mit doppelter militärischer Strenge behandelt. Die Angaben der drei übrigen Angeklagten, Secondelieutenant v. Geuder, Vicewachtmeister Hartung und Unteroffizier Breunig, lassen sich als directe Ableugnung aller ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen zusammenfassen. Die Zahl der anwesenden Zeugen beläuft sich auf 50, wovon 27 zur Belastung, 23 zur Entlastung geladen sind. Rücksichtlich der dem Premier-Lieutenant Fürthmaier zugeschobenen Mißhandlungen des Plattner stimmen die Zeugen ziemlich darin überein, daß es allerdings zu wiederholtenmalen vorgekommen sei, daß Fürthmaier den Plattner mit dem Reitstocke geschlagen habe; so behauptet der Zeuge Bahnwärter Goppmann von Neumarkt, gesehen zu haben, wie Premier-Lieutenant Fürthmaier den Plattner, als er beim Setzen über die Barriere vom Pferde stürzte, nachdem er sich wieder aufgerafft hatte und seinem Pferde nachlief, 15 bis 20 Schritt weit verfolgte und ihm bei jedem Schritte mit der Gerte einen Hieb auf den Rücken versetzte. Straßenwärter Teß von Neumarkt sah Plattner vom Pferde stürzen und hörte, wie Premierl. Fürthmaier denselben Saukerl, Bauernvieh schimpfte: auch sah er blaue Striemen an Plattner's Körper und hörte diesen über schlechte Behandlung sich beklagen. Zeuge Flierl sagt aus, daß, als Plattner vom Pferde fiel und liegen blieb, Premierl. Fürthmaier rief, sie sollten nur über den Hund wegreiten, hörte auch die schimpfenden Ausdrücke Fürthmaiers und sah gleichfalls die blauen Striemen an Plattner's Körper. Zeuge Rodwich vernahm auch, wie Premierl. Fürthmaier den Befehl gab, über Plattner wegzureiten und Demjenigen, der es that, das Lob spendete, „Der habe seine Sache gut gemacht", giebt ferner an, daß Plattner bei seinen Anfällen die Augen verdreht habe und ihm der Schweiß auf dem Gesichte gestanden, daß man nicht hätte denken können, daß sich ein Mensch so verstellen könnte. Die übrigen zahlreichen Zeugen geben über diese gravirenden Momente nur sehr unbestimmte Aussagen, stimmen jedoch darin wieder überein, daß man Plattner stets über heftigen Kopfschmerz habe klagen hören, daß er aber trotz seines Krankseins stets bei gutem körperlichen Aussehen, jedenfalls aber ein unbrauchbarer Soldat gewesen sei. Hinsichtlich der dem Secondelieutenant von Geuder zur Schuld angerechneten Handlungen, sowie der Anklagen gegen Wachtmeister Hartung und Unteroffizier Breunig und die Zeugenaussagen der Art, daß auch hier die gravirlichen Handlungen durch dieselben zum großen Theile bestätigt erscheinen, namentlich, daß v. Geuder gegenüber dem Plattner beim Turnen, da dieser nicht auf den Voltigirbock kam, sich mehrfache entschiedene Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ, indem er ihn mit dem Säbel schlug, ihn von zwei anderen Soldaten zwicken ließ, um ihn etwas lebhafter zu machen, daß Hartung schlug und ihn bei der Pferdeschwemme mehrmals in's Wasser tauchen ließ 2c. Bezüglich der angeblichen Simulation des Plattner sprechen sich alle anwesenden Militärzeugen dahin aus, daß man nicht recht gewußt habe, was man von Plattner's Krankheit halten solle; bald habe man Grund gehabt, ihn für wirklich krank zu halten, bald habe man seine Anfälle auch wieder für Verstellung halten können. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Reihe von Entlastungszeugen vernommen, darunter der Commandirende und Oberst-Lieutenant des 1. Chevauxlegers-Regiments, so wie mehrere Offiziere desselben Regiments und andere Einwohner von Neumarkt, welche insgesammt das günstigste Urtheil über die angeschuldigten Offiziere fällen, und von denen namentlich die Civilzeugen angeben, daß die öffentliche Meinung in Neumarkt allgemein dahingegangen sei, daß man die Beiden der angegebenen strafbaren Handlungen überhaupt nicht für fähig gehalten habe. Abends halb 8 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen, um heute Vormittag 8 Uhr wieder aufgenommen zu werden.

Gestern wurden die Entlastungszeugen vernommen, deren Aussagen die Mittheilungen der Belastungszeugen mehrfach modificirten. Darauf folgte die Vernehmung des Assistenzarztes Dr. Ferber, welcher aussagt, er habe Plattner als einen im J. 1871 gesunden und kräftigen Soldaten kennen gelernt, der übrigens damals bereits ganz unzweideutige Versuche, eine Brustkrankheit zu erheucheln, gemacht habe, indem er 6—8 Mal als mit einer solchen behaftet sich zum Arzt gemeldet habe, von diesem aber stets nach genauester Prüfung für vollkommen gesund und tauglich zu seinen dienstlichen Verrichtungen habe erklärt werden müssen. Im October 1872 sei Plattner ihm wieder vorgestellt und wegen leichten Gastricismus ins Spital gebracht worden, von wo er nach 11 Tagen als geheilt entlassen worden sei. Anfangs des Jahres 1873 habe sich Plattner wegen Kopfschmerzens krank gemeldet, und es sei ihm (dem Arzt) wohl auch die Vermuthung der Möglichkeit eines Gehirnleidens gekommen, allein die Untersuchung habe kein Resultat ergeben, und auch damals habe sich kein Symptom eines Gehirnleidens gezeigt. Am 22. August 1873 sei Plattner gestorben, und es habe sich bei der Section ergeben, daß sein Tod die Folge eines sogenannten Gehirnschwammes, einer hirnartigen Neubildung im rechten Ventrikel des Gehirnes gewesen sei. Bezüglich der Simulation Plattner's erklärt Dr. Ferber, denselben entschieden für einen Simulanten gehalten zu haben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen suchten Premier-Lieutenant Fürthmeier und sein Vertheidiger ein tendenziöses Eingreifen der Ultramontanen darzuthun. Der Abgeordnete Lerzer habe selbst geäußert, die Sache hätte diese Tragweite nicht erlangt, wenn Fürthmeier in Neumarkt beliebter gewesen wäre. Seine Unbeliebtheit in Neumarkt will Premier-Lieutenant Fürthmeier darauf zurückführen, daß er gelegentlich der vorjährigen Frohnleichnamsprocession laut seiner Dienstesvorschrift zwar seine Mannschaft habe ausrücken und Spalier bilden, aber keine Ehrenwache zur Begleitung der Procession abgeben lassen. Seit dieser Zeit habe sich das Benehmen der Neumarkter Einwohnerschaft auffallend geändert, man habe gesucht, seinen Umgang zu meiden, und habe ihn namentlich beim Exerciren förmlich beobachten lassen. Auditeur Rottenhäuser hält die Anklage in allen außer zwei Punkten aufrecht. Die Nachmittagsverhandlung brachte die Vertheidigung. Als Vertheidiger traten auf: Für Premier-Lieutenant Fürthmeier: Herr Rechts-Concipient Gaß von Nürnberg, für Seconde-Lieutenant v. Geuder: Herr Anwalt Hilpert von Nürnberg, für Vicewachtmeister Hartung: Herr Rechts-Concipient Kaiser von hier, für Unteroffizier Breunig: Herr Anwalt Dr. Steidle von hier. Das Urtheil, das auf Freisprechung aller Angeklagten lautete, ist bereits mitgetheilt.

(N. W. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 5. Juli. [Kinderwallfahrten.] Der Eifer der französischen Wallfahrer scheint etwas nachzulassen, dafür hebt sich aber die Erfindungsgabe der Geistlichkeit, welche bestrebt ist, Abwechselung in die Sache zu bringen. So hat man jetzt in mehreren Diöcesen Kinderwallfahrten eingerichtet. Die kleinen Pilger der Diöcese Nevers sind nach N. D. de la Salette gezogen und ihr Aufzug war in einer Weise angeordnet, die vortrefflich dazu angethan war, auf die Einbildungskraft der Kinder zu wirken. Man hatte ihnen Kränze, Kronen und Blumensträuße gegeben, welche sie zu den Füßen des Madonnenbildes niederlegten. Jedes Kind erhielt Heiligenbildchen, Rosenkränze und Medaillen mit dem Auftrage, dieselben daheim in ihrer Familie zu vertheilen. In ihren Liedern und Gebeten wurden immer die Geschicke Frankreichs mit dem „gefangenen" Papst in die engste Verbindung gebracht. Die Kinder der Diöcese Mans hat man nach N. D. de Force geführt, die Zöglinge des College Ste. Marie nach Lourdes. Letztere Wallfahrt, welcher sich noch andere Kinder aus Toulouse angeschlossen hatten, zählte an 1500 Theilnehmer. Es bedurfte zweier Eisenbahnzüge, um sie zu befördern, da viele Eltern und Verwandten sie begleiteten. Sie zogen mit Musik und zahlreichen Fahnen zu dem Heiligthum, wo der Pater Paulet ihnen eine Predigt hielt. Auch in dieser Rede war das Hauptmotiv die Verbindung des katholischen Frankreichs mit dem heiligen Vater. — Während die Deputirten in Versailles ins Gelag hineinschwatzen, verliert der französische Clerus nicht seine Zeit. Er bemächtigt sich der Jugend und denkt damit sich der Zukunft zu bemächtigen. Er flößt den jungen Gemüthern seine Principien und seinen Haß gegen die moderne Gesellschaft ein. Die Geistlichkeit nimmt Besitz vom jungen Frankreich und der Staat, anstatt sich dieser Invasion zu widersetzen, fördert dieselbe noch durch das neue Gesetz über den höheren Unterricht, welches den Jesuiten äußerst günstig ist. Auch auf die Armee und die arbeitenden Klassen erstreckt sich der Einfluß des Clerus immer mehr. In den Processionen giebt man Offizieren den Ehrenplatz. In den großen Städten werden fort und fort neue Sectionen der katholischen Arbeiterverbindung gegründet und auf dem Lande fängt man an, katholische Cirkel für die Bauern zu bilden, ebenso in den Seeplätzen für die Matrosen. Und niemals hat der französische Clerus über so große Geldmittel verfügen können, wie gegenwärtig. Die legitimistischen und clericalen Familien geben zu allen seinen Unternehmungen das nöthige Geld her. Die Association de N. D. de Salut ist die Seele dieser gewaltigen ultramontanen Propaganda, welche über ganz Frankreich ihre Netze ausspannt. Während die öffentliche Meinung sich über die Frage, ob Republik, ob Kaiserthum? erhitzt, über das persönliche oder unpersönliche Septennium, betreiben die Ultramontanen ihr Werk im Dunkeln und gewinnen unvermerkt immer mehr Boden; seit dem 24. Mai haben sie schon bedeutend gewonnen.

[Die Chronik von Henri Rochefort.] Ueber diese neueste Broschüre schreibt der Correspondent der „K. Z." aus London vom 4. Juli: Unter diesem Titel veröffentlicht der Gerettete von Neu-Caledonien am heutigen Tage eine kleine Broschüre in englischer und französischer Sprache. Preis 3 Pence. Verleger: Weldon u. Comp. Sie bildet den Anfang einer Reihenfolge von kleinen Broschüren, deren je eine unter demselben Titel wöchentlich hier erscheinen wird und die, wenn möglich, massenhaft nach Frankreich eingeschmuggelt werden sollen.

Das Erscheinen dieser „Chronique" hatte ich Ihnen vor längerer Zeit angekündigt. Damals bezeichnete ich die Firma Ward, Lock und Tyler als deren Herausgeber, doch scheint diese im letzten Augenblick die Ehre des Verlags abgelehnt zu haben, worauf die obscurere Firma Weldon u. Comp. ihn übernahm. Bezeichnender noch ist, daß, als ich heute bei mehreren unserer größten Sortimenter ein Exemplar der „Chronique" kaufen wollte, ich bei keinem derselben eins fand und jeder derselben etwas beleidigt erschien von wegen der Zumuthung, daß er derartige Waare auf seinem Lager halten solle. „I should be very sorry, Sir, to take in such a book" — (ich würde mich schämen, so ein Buch zu verkaufen) — dies und Aehnliches war die Antwort, die ich auf meine Nachfrage erhielt.

Nun hatten die besagten Sortimenter die Broschüre noch gar nicht zu Gesicht bekommen, konnten demnach über die Qualität der Waare noch kein Urtheil abgeben; trotzdem scheuten sie schon vor dem bloßen Namen des Verfassers zurück, und so blieb mir denn nichts Anderes übrig, als mein Glück in der Nähe von Haymarket und Regent-Street zu versuchen, an deren Kreuzungspunkten sich immer viele Franzosen herumtreiben und woselbst deshalb französische Zeitungen und Flugschriften jederzeit von fliegenden Buchhändlern ausgeboten werden. Dort habe ich es denn auch wirklich gefunden. Der Umschlag trägt dieselbe Farbe wie die ehemalige „Lanterne" und letztere selbst prangt in Holzschnitt auf dem Titelblatte. Der Druck ist gut, das Papier weiß, das Format klein Duodez, der Inhalt — — —

Den Inhalt zu charakterisiren, wäre eben nicht schwer, wenn ich mich einfach begnügen wollte zu sagen, daß er dem der ehemaligen „Lanterne" gleicht, daß er meist in Angriffen gegen das verschollene Empire besteht und daß er eine große Masse von Phrasen enthält, die mit winzigen Gaben von französischem Esprit versetzt sind. Um jedoch nicht ungerecht gegen den Verfasser zu sein, wird in Anbetracht, daß er trotz seiner inneren Unbedeutendheit eine Persönlichkeit war, die mittelbar Einfluß auf die französische Geschichte ausübte und möglicher Weise noch ausüben wird, will ich im Folgenden, mit Vermeidung jedweder kritischen Bemerkungen, die hervorragendsten Stellen der neuen Broschüre hier mittheilen. Um ihr nichts von ihren stilistischen Reizen zu nehmen, behalte ich durchwegs auch die Form ihrer Darstellung bei.

„Es war an einem schönen Morgen des Monats April. Ich hatte eben meinen Vater getödtet. Zwei meiner Kinder wanden sich in den letzten Zuckungen des Hungers, während ich behaglich an einem Tische saß, auf dem gestohlenes Silbergeschirr aus dem Ministerium des Auswärtigen prangte, und aus heiligen Kirchengefäßen einen leichten Moselwein schlürfte, den ich Ihnen allen ganz besonders empfehle. Eben schickte ich mich an, auszugehen, um einige Monstranzen loszuschlagen, die ich am Tage vorher von Notre-Dame gestohlen. Leider aber hatte die commercielle Krise ihre Höhe erreicht, so daß es mir nur mit Mühe gelungen war, 300,000 Frs. für die Broncestücke zu bekommen, die ich bei Mr. Thiers geraubt hatte. Die von mir aus der Bank gewaltsam requirirten 600,000 Frcs. waren natürlich längst in Orgien aufgegangen, und eben dachte ich daran, mich durch eine Razzia unter den Gemälden des Louvres wieder flott zu machen, als ich durch die Post einen Brief empfing. Er enthielt eine Tausendfrancsnote und folgende Worte: „So rächen sich die Bonapartes." Die Gabe kam von der Kaiserin Eugenie die von meiner Geldbedrängniß Kunde erhalten."

Wenn ich den Bericht der politischen Ereignisse, an denen ich seit vier Jahren Theil genommen, auf solche Weise beginnen würde, dann hätten meine Leser das Recht, zu fragen, ob ich denn ein wirklicher Catilina sei, daß ich ihre Geduld so sehr mißbrauchte. Aber mir ist Aehnliches und Schlimmeres, als ich oben scherzhaft angegeben, vorgeworfen worden: von politischen Gegnern, von obscönen Blättern, zuletzt sogar vom Reuter'schen Telegraphen, der meine in Newyork gehaltene Rede entstellte. Zum Glück erinnere ich mich an die Verleumdungen, denen Garibaldi, Cobden, Bright und Gambetta ausgesetzt gewesen; desgleichen an die Angriffe auf meine „Lanterne", und zwar von denen, die den Kaiser später mit derselben Feigheit im Stiche ließen, mit der sie mich verfolgt hatten. Nächst dem Verbrechen, Unrecht gehabt zu haben, giebt es in Frankreich kein sträflicheres als das, im Rechte gewesen zu sein.

Weshalb — so wird man fragen — das Aufreißen dieser alten Wunden? Sind nicht alle Schleier gelüftet? Kennt die Welt nicht alle Arien, die von den Virtuosen des Kaiserreiches auf dem Clavier des Charlatanismus gespielt wurden? Ist auf den moralischen Werth des „Philosophen von Chiselhurst" noch nicht Licht genug geworfen worden? Weshalb sollte man diesen Schiffbrüchigen nicht lieber ungestört den ewigen Schlaf schlafen lassen? Die todte Schlange beißt ja nicht mehr.

In solchen Ansichten steckt ein Irrthum, der nicht energisch genug bekämpft werden kann. Das Kaiserreich sind wir los, sein Schwanz aber ist geblieben. Bonaparte hat, als er floh, uns sein System und seine Verwaltung hinterlassen als sicherste Rache. Der 4. September begnügte sich, die Minister zu wechseln, statt daß er sämmtliche Ministerbureaux hätte rein fegen sollen. Die Bureaux waren es, die während 18 Monaten dem Verschwörer von Metz gestatteten, seinen Verrath und seine Straflosigkeit unter den preußenfreundlichen Schatten von Versailles zur Schau zu tragen. Diese Bureaux waren es, welche die erbittertsten Feinde des Empire aus den Gefangenen des Bürgerkrieges heraussuchten, um die Gräber von Neu-Caledonien mit ihnen zu bevölkern.

So verabscheuungswürdig auch ein Individuum sein mag, jener Phlegmaticus, dem sein Phlegma erst im Momente der Gefahr abhanden kam, jener Melancholicus, den man für Wilhelm den Schweigsamen hielt, während er höchstens Karl dem Einfältigen glich, besaß nimmermehr die Eigenschaften, um für sich allein eine Nation wie die französische zu verderben. Was sie zerrüttete, war nicht der Despot, es war der Despotismus.

Angenommen selbst, daß Louis Napoleon Bonaparte von den edelsten Gedanken und rechtlichsten Absichten beseelt gewesen, daß er die Staatskassen gefüllt statt erschöpft hätte, daß das Heer durch ihn an Nüchternheit statt an Cognac gewöhnt worden wäre, daß seine Umgebung aus ehrlichen, überzeugungstreuen Männern bestanden hätte statt aus Nichtswürdigen, aus einem sittenreinen Morny, einem menschlichen Troplong, einem intelligenten Canrobert und einem wahrheitsliebenden Rouher — selbst dann noch hätte, so behaupte ich, das Empire ein klägliches Ende nehmen müssen. Denn der Absolutismus hat die meiner Meinung nach kostbare Eigenschaft, alles, was er berührt, zu vergiften, alles, was er auszeichnet, zu erniedrigen.

Nur wer, wie ich, 6000 Meilen weit im Zwischendeck eines Kriegsschiffes von Europa weggeschleppt wurde, kann es fassen, wie sehr ich erstaunt war, bei meiner Heimkehr Alles zu einer Rückkunft von der Insel Elba vorbereitet zu finden. Statt der definitiven Einsargung des Kaiserreiches, an die ich geglaubt hatte, begegnen meine Blicke den mehr als je schamlosen kaiserlichen Heimbüschen, nicht allein in den Straßen von Paris, sondern, Gott verzeih es! auch in den Straßen von London.

Da ich für das republikanische Frankreich, nicht aber für das katholische Irland schreibe, fühle ich nicht die Verpflichtung in mir, zu untersuchen, wie weit die Sympathien des Vereinigten Königreichs für die uneinige und intrigante chiselhurster Familie sich erstrecken; aber wofern England seine Sicherheit einer bonapartistischen Restauration anvertrauen sollte, dann würde es, wie mir däucht, sein Glück auf eine sehr schlechte Karte setzen.

Louis Bonaparte, der den französischen Journalisten nur Gefängnisse zu bieten wußte, hatte für ausländische Journalisten noch ein freundliches Lächeln bereit. Jenen standen die Thore von St. Pelagie, diesen die Prunkgemächer von Compiegne offen. Aber es tanzt keiner ungestraft in einer königlichen Quadrille vis-à-vis vor einem gekrönten Haupte, und ein kaiserlicher Händedruck ist wohl geeignet, ein strenges Urtheil über kaiserliche Füsilladen abzuschwächen. Wenn es jedoch dem Kaiser Napoleon III. je in den Sinn gekommen wäre, einen englischen Journalisten in sein Rauchzimmer zu nehmen und ihm bei einer Cigarre freundlich zu bedeuten, daß er (Napoleon), wenn ihn England dazu auffordern wollte, freundlichst geneigt sein würde, der englischen Nation eine Verfassung zu entwerfen, die, nach dem Modell der französischen gearbeitet, das englische Volk eben so glücklich machen würde, wie das französische durch die seinige ist — — wie hätte der englische Patriotismus über eine solche Zumuthung wohl gelacht!

Nach wie vor hüte sich England vor dem Hause Bonaparte. Um ihm zu schaden, schloß dieses im Krimkriege Frieden mit Rußland, bewog es Italien zur Abtretung von Nizza, unternahm es die Expedition nach Mexiko und intriguirte es im Jahre 1866 mit Deutschland.

Wenn Frau Wittwe Bonaparte sich von Neuem den kaiserlichen Purpur umhängen und der junge Zögling von Woolwich erst in den Sattel gesetzt sein sollte, dann würden wir allesammt die Folgen fühlen. Vorerst haben wir außer der weißen auch noch die dreifarbige Schreckensherrschaft zu bekämpfen. Wohl höre ich von allen Seiten die Versicherung, daß ein loyaler Degen jetzt an Frankreichs Spitze stehe. Mir aber däucht, daß eben so wenig, wie ein Republikaner jemals ein Ministerportefeuille aus den Händen eines Monarchen annehmen sollte, so auch ein Monarchist die Annahme einer Stelle aus den Händen der Republik weigern müßte. Wenn Marschall Mac Mahon wirklich gesonnen ist, letztere zu erhalten, dann verstößt er an Loyalität gegen seine Freunde, seine Vergangenheit und sich selbst; wofern er es aber auf die Vernichtung der Republik abgesehen hat, dann entbehrt er der Loyalität gegen die Regierung, an deren Spitze er steht. Ich kann dem Gelüste nicht widerstehen, den schlechtesten Vers, den Molière je geschrieben, auf ihn anzuwenden, nämlich den:

„Ce monsieur loyal porte un air bien déloyal."

Mit der Andeutung, daß eine genaue Untersuchung der Loyalitätsmenschen dieser Gattung den Stoff für die wöchentlich erscheinenden Broschüren des Verfassers abgeben werde, schließt er seine erste Nummer.

Osmanisches Reich.

[Schiffszusammenstoß im Marmora-Meere.] Ueber eine im Marmora-Meere stattgehabte Katastrophe liegen im „Levant Herald" vom 24. Juni die nachstehenden Einzelheiten vor: Der Dampfer „Kars" von der Azizieh-Compagnie, Capitän Constanti, der Konstantinopel am Freitag Nachmittag mit Passagieren und Kaufmannsgütern en route nach Salonica verließ, wurde kurz nach Mitternacht von dem egyptischen Dampfer „Bahera", Capitän Leva, im Marmora-Meere überfahren und in den Grund gebohrt. Das Sinken des Schiffes war mit dem Verlust von voll 260 Menschenleben verknüpft. Der „Kars" hatte ungefähr 300 Passagiere und Mitglieder der Bemannung an Bord und von diesen sind, wie man weiß, nur 37 gerettet. Capitän Constanti und sämmtliche Offiziere des gesunkenen Schiffes sind umgekommen. Der Hergang war folgender: Der egyptische Dampfer „Behera", Capitän Antonio Leva, war auf seinem Wege von Alexandrien nach dem Bosporus, als er gegen 1 Uhr am Sonnabend, etwa 2 Meilen auf der anderen Seite der Insel Marmora, das Licht eines nach auswärts bestimmten Schiffes auf den „Behera" zukommen sah. Capitän Leva ergriff sofort Maßregeln zur Vermeidung einer Collision, aber der „Kars" soll, wie es heißt, so ungeschickt manövrirt haben, daß eine Collision unvermeidlich wurde. — Der Dampfer wurde, wie durch ein gigantisches Beil, in zwei Stücke getheilt und sank in 10 Minuten. Der „Kars" war ein großer alter Dampfer und der „Behara" einer der schönsten Dampfer der Khedivié-Postdampferflotte. Das egyptische Schiff löste sich rasch von dem sinkenden „Kars" los und sandte Boote aus, um eine Menge Leute, die auf Fässern, Sparren und dergleichen sich über Wasser hielten, aufzunehmen. Einige erreichten auch den „Behara" in einem der Boote des „Kars" und im Ganzen wurden 37 der Passagiere des unglücklichen Schiffes gerettet. Der Rauchfang des „Kars" wurde durch die Gewalt der Collision niedergeschlagen und tödtete in seinem Falle den ersten Offizier; auch blieben die Maschinen in Bewegung bis das Schiff sank, und dies machte die Versuche zur Lebensrettung schwieriger. Der Mond war untergegangen, aber das Meer war ruhig, und wären die Maschinen zum Stillstand gebracht worden, so würden wahrscheinlich mehr Passagiere gerettet worden sein. Ueber die Anzahl der Untergegangenen widersprechen sich die Berichte einigermaßen. Die Bücher der Azizieh-Compagnie zeigen, daß 152 Passagiere Billets in dem Bureau der Gesellschaft lösten, aber eine gleiche Anzahl oder viel mehr kamen, wie es heißt, im letzten Augenblick an Bord und zahlten dort ihr Ueberfahrtsgeld. Unter diesen befand sich eine Menge Frauen; auch weiß man, daß 15 oder 16 Kinder an Bord waren, und die Mannschaft des Schiffes zählte etwa 40 Köpfe. Gewiß ist, daß von allen an Bord befindlichen Personen nicht ganz 40 die Katastrophe überlebten. Die Passagiere waren fast alle Deckpassagiere, meistentheils aus Rumelischen Tagelöhnern, Türken und Griechen, die, nachdem sie den Winter über in Konstantinopel gearbeitet, nach ihrer Heimath für die Ernte zurückkehrten, ferner aus einigen griechischen und russischen Pilgern auf ihrem Wege nach dem Berg Athos, und einigen nach Salonica, Volo, Larissa und anderen Orten bestimmten kleinen Händlern, Handwerkern und Sarafs bestehend. Der einzige Passagier erster Klasse war ein türkischer Major, der mit seiner Familie nach Salonica zur Uebernahme eines militärischen Postens reiste. Fast sämmtliche Frauen kamen um. Der „Kars" hatte eine beträchtliche Geldsumme an Bord, und diese wie die Waaren waren für eine Totalsumme von ca. 80,000 Fr. versichert. Der „Behara" selber erlitt durch die Collision einigen Schaden. Die Offiziere desselben versichern auf's Bestimmteste, daß der „Kars" keine Seitenlichter zeigte als die Collision stattfand.

Amerika.

Lima, 28. Mai. [Zahlungseinstellung. — Admiral Tucker. — Einwanderung. — Unruhen.] Niemals hat sich die hiesige Handelswelt in ähnlicher Aufregung befunden wie jetzt, wo durch die Zahlungseinstellungen von Häusern, deren Ruf sich unerschütterlich in schlimmen Vorjahren gehalten, die bedenklichste Störung des wirthschaftlichen Gleichgewichts eingetreten ist. Von allen Bankerotten wird keiner so verheerende Folgen nach sich ziehen als der des Hauses Zaracondegui, welches hier am Platze zugleich als Sparkasse galt und von dem allgemeinen Vertrauen getragen ward. Die Passiva belaufen sich auf nicht weniger als auf 2,546,171 Soles, die Activa auf 1,141,060 Soles, so daß die Gläubiger einen Verlust von 70 pCt. zu erleiden haben. Dieser Schlag ist ein öffentliches Unglück und versetzt eine Menge Familien in eine beklagenswerthe Lage. Mit großer Bitterkeit denuncirt die Presse die fahrlässige Verwaltung des

fallitten Hauses und erhebt Anklagen, die, wenn sie sich bei der eingeleiteten Untersuchung als richtig herausstellen, Herrn Zaracondegui in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen. — Nachdem die von dem Admiral Tucker geführte Expedition am oberen Amazonenstrom ihr Ende erreicht hatte, begab sich derselbe nach New-York, um seine zahlreichen Aufnahmen und vielfachen Erläuterungen drucken zu lassen, wodurch die Literatur des Marannon eine werthvolle Bereicherung erfahren wird. — Die Einwanderung in Peru vollzieht sich langsam, obwohl die mit ihrer Förderung betraute Commission, an deren Spitze Aurelio Denegri, einer der namhaftesten und fähigsten Bürger Limas, steht, mit rüstigem Eifer arbeitet. Das größte Contingent hat Italien gestellt, das etwa 400 Europamüde, meist dem Ackerbaustande angehörend, hergesandt hat. Ein Haupthinderniß für das Zuströmen größerer Massen bildet die Weigerung der peruanischen Landwirthe, Grundstücke zu freiem Eigenthum der Einwanderer abzutreten, ein Widerstand, der erst dann gründlich gebrochen werden kann, wenn durch die erschwerte Einfuhr von Kulis der Mangel an Arbeitskräften sich fühlbarer macht. — Die öffentliche Ruhe wurde wiederum durch Erhebungen verabschiedeter Militärs aus ihren friedlichen Geleisen gedrängt; in Arequipa und Cuzco versuchte man, obwohl vergebens, der Bewegung einen lebensfähigen Mittelpunkt zu geben; man ist der Revolutionen so sehr überdrüssig. Ebenso verlief ein Aufstand der indianischen Bevölkerung am Titicaca-See ohne weitere Folgen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 8. Juli. [Angekommene Fremde.] Graf v. Seherr-Toß aus Dobrau, Graf Conrad v. Dyhrn, Mitglied des Herren-Hauses, aus Schloß Reesewitz. (Fremdenbl.)

Liebau, 4. Juli. [Straßenzug über das Riesengebirge.] Dem „Traut. Wochenbl." wird aus Hohenelbe geschrieben: „In neuester Zeit beschäftigt man sich hier eifrig mit dem Projecte der Anlegung eines neuen Straßenzuges über den Gebirgskamm, um eine directe Verbindung mit Preußisch-Schlesien zu erzielen; es würde zu diesem Behufe die jetzt bis nach Spindelmühl führende Straße weitergeführt werden. Graf Harrach und einflußreiche Industrielle haben dem Projecte kräftigste Unterstützung zugesagt.

Liegnitz, 4. Juli. [Maschinenführer-Cursus. — Landwirthschaftliche Mittelschule.] Heute fand der vom landwirthschaftlichen Central-Verein für Schlesien in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Mittelschule und den Maschinenfabriken der Herren Heidemann und Ruffer eingerichtete Cursus für landwirthschaftliche Maschinenführer durch die Prüfung der Theilnehmer seinen Abschluß. Das Ergebniß derselben war ein recht befriedigendes; die Maschinenführer gaben durchaus zu erkennen, daß sie in theoretischer und praktischer Einsicht sich die Fähigkeit zum richtigen Führen und Behandeln der Maschinen angeeignet hatten. Bei reger Betheiligung soll im Herbst wieder ein solcher Cursus abgehalten werden, und Anmeldungen rechtzeitig an den Director der landwirthschaftlichen Mittelschule, Herrn Dr. E. Birnbaum hierselbst, einzureichen. — Unsere landwirthschaftliche Mittelschule erfreut sich in jeder Beziehung des besten Fortganges. Mit nur 6 Schülern im Herbst vorigen Jahres eröffnet, begann sie ihr zweites Semester am 15. April d. J. mit 29 Schülern; die Fortschritte der letzteren sind durchaus befriedigend. Zu nächstem Herbste, wo dann die I. Klasse eröffnet wird, kann die Anstalt ihre volle Lehrthätigkeit entwickeln. Das Laboratorium ist jetzt vollständig eingerichtet, die Lehrmittel-Sammlung ist durch neue Anschaffung und Geschenke bedeutend vermehrt. Schon jetzt sind zu nächstem Herbste, wo Mitte October wieder Aufnahme von Schülern stattfindet, mehrfache Anmeldungen eingetroffen. Der durch die Güte des Herrn J. Barschall der Anstalt eingeräumte ökonomisch-botanische Garten ist jetzt vollständig bestellt; es sind darin die seltensten Früchte angebaut und wird derselbe dem für dahin interessirten Publikum unserer Stadt, sowie den Herren Landwirthen unserer Umgegend jederzeit bereitwillig gezeigt. Wir möchten eine Besichtigung des Gartens im Interesse der Sache recht empfehlen.

m. **Sprottau**, 6. Juli. [Tagesnotizen.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten bewilligte die Versammlung dem Branddirector Herrn Rathsherrn Neck aus für Mai 1874 bis 1875 die bisher bezogene Remuneration von 50 Thlr. Den Abgebrannten in Sprottischdorf wurden je 10 Thlr. bewilligt. Zum Schluß genehmigte das Collegium die Drucksachen für den Jahresbericht pro 1873, bestimmte jedoch dabei, die Ausführung des Druckes an den Mindestfordernden zu vergeben. — Vorigen Sonnabend zogen drei schwere Gewitter durch die hiesige Gegend. Bei dem ersten derselben, welches Nachmittag gegen 2 Uhr über der Stadt stand, fuhr ein Blitzstrahl in das Wohngebäude des städtischen Bauhofes, betäubte zwei Kinder und beschädigte ein Fenster. Ein anderer Blitzstrahl traf das Stallgebäude des Vorwerksbesitzers Herrn Conrad, auf dessen Boden der Dominialschäfer mit seiner Frau Heu lud, tödtete die Frau sofort und beschädigte den Mann, so daß er schwer krank darnieder liegt und seines Gehörs beraubt ist. In beiden Fällen hat der Blitz nicht gezündet. — Am Sonntag fand hier unter der Betheiligung der städtischen Behörden, des Kirchenrathes und der Gemeindevertretung die Amtseinführung des Herrn Pastor Eissenberger statt. Nachmittags 1½ Uhr war im Saale des Herrn Krückeberg ein Diner veranstaltet, dem circa 70 Personen, darunter auch mehrere Katholiken, beiwohnten und das einen für die Theilnehmer sehr befriedigenden Verlauf nahm. — Gestern ertrank in Eulau beim Baden im Bober der Formerlehrling Hoffmann; er hatte sich an eine gefährliche Stelle gewagt. Heute wurde die Leiche desselben im Wasser vorgefunden. — Wie verlautet, wird der hiesige Gesangverein „Concordia" künftigen Sonntag eine Sängerfahrt nach Klitschdorf unternehmen. Mehrere Vergnügungsgesellschaften haben an diesem Tage eine Fahrt nach den Dallauer Bergen aus. — Der erste Niederschlesische Turngau hält am 16. August c. hierorts sein Gaufest ab.

B. R. **Neumarkt**, 6. Juli. [Gauturnfahrt.] Gestern als den 5. prangte unsere Stadt schon am zeitigen Morgen im festlichen Schmucke. Große Guirlanden und Flaggen putzten die Häuser und an den Straßen-Ausgängen zogen sich Guirlanden mit passenden Inschriften im kühnen Bogen und Transparenten darüber hin. Die letztern waren auch mitunter originellen Inhalts. So stand auf dem, welches unter der Guirlande hing, die von der C. F. Keil'schen Cigarrenfabrik sich mit dem Pavel'schen Gartensalon verband: „Gut Heil wünscht C. F. Keil." Der Tag begann mit trübem Wetter, wurde aber später heiter und fast unerträglich heiß. Um 9 Uhr früh trafen als erste Gäste 12—14 Mann vom Kostenbluther Turnverein ein. Um diese Zeit begaben sich unsere Deputirten Schindler, A. Wasservogel, Körber und C. Recha nach dem Bahnhofe. Es kamen von Breslau demnächst 27 Mann vom Breslauer Turnverein Vorwärts und 46 vom alten Breslauer Verein. Die Zahl der Turn-Gäste vom 3. Breslauer Turnverein betrug 3, die vom Liegnitzer leider nur 1. Nach der Bewillkommnung der Gäste und nach eingenommener Erquickung begann das Riegenwettturnen. Die Riege des Vereins Vorwärts leistete am Reck unter Vorturner Schmidt in der ersten Stufe sehr Gutes. Ebenbürtig blieb die Riege des alten Turnvereins unter Vorturner Rabatt I., zweite Stufe. Die Riege des Neumarkter Turnvereins unter Vorturner Feistel turnte am Pferd die erste Stufe ebenfalls gut. Hierauf Vorwärts am Pferd Hintersprünge zweite Stufe; ihm folgte der alte Verein, sodann der Neumarkter Verein unter Vorturner Wolfsdorf. Dann folgten in derselben Reihenfolge die Uebungen am Barren zweite Stufe mit Ausnahme der Feistel'schen Riege, welche die erste Stufe turnte. Der Gauturnwart Dr. Bach äußerte sich sehr befriedigend über diese Leistungen.

Nach dem Riegenwettturn ging man zur Tafel, die leider keine gemeinschaftliche war, indem der Verein Vorwärts sich von der Tischgesellschaft im Pavel'schen Gartensalon abzweigte und im Baum'schen Hotel speiste. Dr. Bach brachte einen Toast demnächst aus auf's Wohl unseres Vereins und sprach den Wunsch aus, bald uns im Besitz einer eignen Turnhalle zu wissen. Auch ein Lob über unsere Leistungen im Turnen schloß sich daran. Turnwart Ziebbold vom Verein Neumarkt sprach seinen Dank im Namen des Vereins aus. Um 3 Uhr folgte der Ausmarsch, der lange Zug bewegte sich unter einem Bouquettregen aus den Fenstern der nächsten Häuser nach dem Rathhause, woselbst die Rathspersonen und Stadtverordneten abgeholt und vom Bürgermeister eine Ansprache gehalten wurde. Um den Ring herum ging der Zug zurück nach dem Turnplatze.

Dort füllten sich in kurzer Zeit die Sitze des Zuschauerraums. Nach den Klängen der Musik wurden Freiübungen ausgeführt unter Leitung des Dr. Bach, der bald darauf ein Hoch auf das deutsche Reich und den Kaiser ausbrachte. An die Freiübungen reihten sich die vom alten Breslauer Turnverein exercirten Uebungen mit den kurzen Eisenstäben, die jetzt bei allen Vereinen des mittelschlesischen Turngaues eingeführt werden sollen. Vorher wurde das von B. Reche verfaßte Festlied abgesungen. Nun fand das eigentliche Wettturnen Einzelner statt. Außerordentliche Leistungen boten sich dem Auge des Zuschauers und lebhafter Beifall folgte jeder Production. Da konnte man wieder einmal sehen, was Ausdauer und menschlicher Wille vermag! Dieses schöne Schauspiel währte bis zum Abende und endigte mit originellen Turnspielen. Das Schlußlied bildete das Signal zum Aufbruch nach dem Festgarten. Dann vertheilte Dr. Bach die Preise. Dieselben gebührten und erhielten beim volksthümlichen Wett-Ringen: Snay vom Breslauer 3. Verein den ersten Preis, bestehend in einem Eichenkranz, den zweiten Preis Schmidt vom „Vorwärts". Der Ringkampf wurde interessant, da vorgenannter Schmidt mit einem ebenbürtigen Gegner vom alten Verein Namens Herold, einem jungen 19jährigen Manne von außerordentlicher Kraft rang. Das Loos mußte in diesem Falle entscheiden. Beim Hochspringen erhielt Besser vom Vorwärts den 1. Preis, Nitsche vom Neumarkter Turnverein den 2. Preis. Beim Weitspringen erhielt Glas vom alten Br. Verein den 1. Preis, Wolfsdorff vom Verein Neumarkt den 2. Preis. Beim Sturmspringen errang sich Wolff vom alten Bresl. Verein den 1. Preis, Hein vom alten Verein den 2. Preis. Beim Stabspringen erhielt Herold vom alten Bresl. Verein den 1. Preis (er sprang über 9 Fuß hoch, zeichnete sich auch bei anderen Uebungen vortheilhaft aus) Müller vom alten Verein den 2. Preis. Beim Steinstoßen Paterke vom alten Verein 1. Preis, Kassner vom Verein Vorwärts 2. Preis. Beim Steinstemmen Seifert aus Neumarkt 1. Preis (er stemmte 29mal), Körnig vom alten Verein 2. Preis (er stemmte 24mal). Einzelne Wettturnen: Am Reck: Formeng vom alten Verein 1. Preis, Rabatt I. vom alten Verein den 2. Preis. Am Barrn erhielt Schilder vom Neumarkter Vereins den Preis. Am Pferd Fülleborn 1. Preis, Bartholomäus 2. Preis (beide vom alten Verein). Beim Riegenturnen: am Reck: Vorwärts unter Vorturner Schmidt 1. Preis, alte Verein unter Vorturner Rabatt I. 2. Preis. Am Barrn zweite Stufe: Neumarkter Verein unter Vorturner Wolfsdorff 1. Preis, alter Verein unter Vorturner Herold 2. Preis. Neumarkter Verein unter Vorturner Feistel 3. Preis. Am Pferde: 4 Riegen: alter Verein unter Vorturner Rabatt I., Vorwärts unter Vorturner Schmidt, 1. Preis gleichstehend, Neumarkter Verein unter Vorturner Wolfsdorff 2. Preis, Neumarkter Verein unter Vorturner Feistel 3. Preis.

Am Frühturnen betheiligte sich, wenn auch schwach, der Kostenbluther Verein. Dr. Bach hielt sodann noch eine Rede, worauf ihm ein dreimaliges Gutheil zugerufen wurde. Später zergliederte unser verehrter Papa Roedelius das Verhältniß der Turner zum Staate, was ihm ein stürmisches Gutheil einbrachte.

Ein Concert und ein Tänzchen, sowie ein gelungenes Feuerwerk krönten das Fest, welches sich einer zahlreichen Betheiligung; und größter Sympathie des Publikums erfreute. Unser Turngenosse, Brauermeistel Pavel, hat es an guter Speise und einem kräftigen Bierstoff nicht fehlen lassen. Der letzte Eisenbahnzug entführte uns zwar eine große Zahl der Turner wieder nach Breslau, darunter die Seele des Festes, den Gauturnwart Dr. Bach, aber ein gemüthlicher Rest begrüßte noch mit Humor die ersten Morgenstunden. Etwas muß ich noch ergänzen. Der Nachmittagzug führte uns von Breslau noch ca. 50 Turngenossen zu, so daß die Zahl der ganzen Genossen über 200 betragen mochte.

Das war wieder einmal ein schöner Tag, wenn gleich sehr heiß, aber er hat dem Publikum den edlen Zweck des Turnens wieder einmal nahe geführt und sein Interesse für uns geweckt. Dank allen Bürgern, die wegen uns die Stadt so schön geschmückt und uns das Fest verherrlichen halfen. Unsere Gäste haben das wohl anerkannt und den guten Einwohnern unserer Stadt ein herzliches Gut Heil zurückgelassen. Sie sind fort, unsere Gäste, wir aber rufen ihnen noch ein markiges Gut Heil! nach und ein fröhliches Wiedersehen bei der hoffentlich nicht zu fernen einstigen Einweihung unserer zu erbauenden Turnhalle!

— dt. **Ohlau**, 6. Juli. [Der Dilettantenverein aus Breslau.] Gestern Mittag 1 Uhr traf der „Dilettantenverein für classische Musik" aus Breslau auf einer Vergnügungsfahrt hier ein. Sofort nach der Ankunft begab sich der staatliche Zug nach dem Schießhause, um das Diner einzunehmen, zu dem die Capelle der hier garnisonirenden Husaren die Tischmusik machte; von hier aus unter Voranmarsch des Musikcorps durch den herrlichen Park nach „Schleswig-Holstein". Mitten im Parke ertönten plötzlich die Töne einer Leier, und, als die Gesellschaft näher kam, sah sie einen armen Invaliden nebst Frau vor sich, die alle Vorübergehenden in wahrhaft rührender Weise um eine kleine Spende bat. Reichlich flossen die Gaben und bald sah der „arme" Invalide eine große Menge Geldes vor sich. Als er nun so seinen Zweck vollständig erreicht sah, da warf er die gelungene Maske ab und entpuppte sich ebenso wie seine Frau Gemahlin als ein Mitglied des Dilettantenvereines, das mit diesem originellen Spaße sowohl die Lachmuskeln der zahlreichen Zuschauer in angenehme Erregung versetzte, als auch für einen wohlthätigen Zweck eine hübsche Summe Geld zusammengebracht, also utile cum dulci in schöner Weise verbunden hatte. In „Schleswig-Holstein", wo die Gesellschaft gegen 5 Uhr anlangte, wurde das unvermeidliche Tänzchen arrangirt. Darauf ging es nach dem schönen Oderwald, der mit seiner lieblichen Kühle einen herrlichen Gegensatz gegen die drückende Temperatur des Tanzsaales bildete. Nachdem sich die Gesellschaft in der Kühle des Waldes erquickt, mußte, da die Zeit schon weit vorgerückt war, der Rückweg nach dem Schießhause angetreten werden. Hier nahm die Gesellschaft das Souper ein, bei welchem Toaste mit Tischliedern in bunter Reihe abwechselten. Während der Tafel liefen zahlreiche Depeschen von Mitgliedern und Freunden des Vereins ein. Unterdeß hatte sich Dunkelheit über die Erde gelagert. Da ertönte plötzlich ein Kanonenschlag als Einleitung zu einem reizenden Feuerwerk, das, von dem rühmlichst bekannten Pyrotechniker Herrn Göldner angefertigt, von Herren Schottländer und Treuenfels mit größter Präcision abgebrannt wurde. Römische Lichter, Raketen, Sonnen reihten sich in rascher Folge an einander. Von allen Seiten strömten Zuschauer herbei zu dem brillanten Schauspiel. Schnell begaben sich nun die Theilnehmer nach dem Bahnhofe, und kehrten hochbefriedigt in ihr „altes liebes Breslau" zurück. — So hatte Alles dazu beigetragen, das Fest zu einem gelungenen zu machen.

⊙ **Beuthen O.S.**, 6. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Synodalverhandlungen, an denen die hiesige evangelische Gemeinde betheiligt ist, haben in Ratibor stattgefunden, weil das Kirchspiel Beuthen zum Kirchenkreis Pleß gehört und letzterer wieder in Gemeinschaft mit dem Kirchenkreis Ratibor die Abgeordneten zur Provinzial-Synode zu wählen hat. Bei den bezüglichen Verhandlungen hat die Beuthener Gemeinde in ihrem Seelsorger, Herrn Pastor Pasch, einen in jeder Beziehung erprobten, den Forderungen der Neuzeit Rechnung tragenden und toleranten Vertreter ihrer Interessen, dem auf der Kreis-Synode das Referat zur Beantwortung der bekannten sieben Fragen des Oberkirchenraths übertragen war, und welcher sich der Lösung dieser Aufgabe in einer dem Geiste des Christenthums entsprechenden Weise unterzogen hat. — Vom königl. Ober-Bergamt in Breslau wird gegenwärtig eine Karte des Oberschlesischen Industriebezirks angefertigt, die zwar zunächst nur zur Aufzeichnung der Ermittelungen über die Wasserversorgung des Bezirks dienen soll, die aber auch, bei der dichtgedrängten Bevölkerung, als Orientirungsplan der einzelnen Ortschaften, für Behörden und Private von großem Werth sein wird. Die Karte erscheint in 13 Sectionen à 6 Sgr. — Während den bevorstehenden Gerichtsferien wird auch bei den zum hiesigen Kreisgericht gehörigen Gerichts-Deputationen Tarnowitz und Myslowitz und Gerichts-Commissionen Kattowitz und Königshütte der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen ruhen. In ähnlicher Weise verfährt der hiesige Kreisausschuß, der während desselben Zeitraumes — vom 21. Juli bis 31. Aug. — ebenfalls Ferien halten wird. — Aus Anlaß der bereits früher erwähnten jetzigen ungünstigen Lage der Post haben zwischen dem Vorstande des kaufmännischen Vereins und der Postbehörde Verhandlungen wegen eines in der Stadt selbst zu errichtenden Postbureaus stattgefunden, welche jedoch noch zu keinem Resultat geführt haben. Das bekanntlich ganz neue Postgebäude wird gegenwärtig in seinem äußeren Ausbau vollendet und wäre es dabei mindestens rücksichtsvoll gegen das Publikum gehandelt, wenn ein sogenanntes Fanggerüst vorhanden wäre, um Bespritzungen mit Kalk und Herabfallen von Staub zu vermeiden, welchen Unannehmlichkeiten die Passanten jetzt ausgesetzt sind. — Bei dem sonstigen Bestreben nach Verschönerung der Stadt, insbesondere nach Pflasterung der Straßen, ist es auffallend, daß die bewohnte und stark frequentirte Goystraße augenscheinlich nicht die geringste Pflege genießt. Der Zustand derselben, selbst bei trockenem Wetter, spottet geradezu jeder Beschreibung, und ist es nur zu verwundern, daß Unfälle hier noch nicht vorgekommen sind, zumal deren Terrain ein ziemlich abschüssiges ist. Ziegelschutt, Kehricht und andere gerade nicht saubere Ausfüllungsmaterialien zeigen an, daß man wenigstens auf dem Wege der Selbsthilfe eine passirbare Straßenfläche hat herstellen wollen; dem Ganzen setzt aber die Krone auf, daß die eine Seite der Straße in einen bald mehr bald weniger tiefen Graben abfällt, dessen flüssiger Inhalt ohne Zweifel aus einer stark Ammoniak und Schwefelwasserstoffgas entwickelnden Quelle herrührt. Aus Gesundheitsrücksichten und aus Gründen der Salubrität ist hier eine schleunige Abhilfe erforderlich. — Der bisherige Landrathsamtsverweser des vom Gesammtkreis Beuthen abgezweigten Kreises Tarnowitz, Herr Barchewitz, ist auf Vorschlag der Tarnowitzer Kreisstände definitiv zum Landrath dieses Kreises ernannt worden.

Gleiwitz, 6. Juli. Der „Oberschles. Wanderer" schreibt: Die Gastspiele des Herrn Ascher aus Breslau haben sich einer immer größeren Anziehungskraft und Beliebtheit zu erfreuen und das mit vollem Recht. Herr Ascher kennt das Publikum und weiß es zu fesseln, er kennt aber auch die Bühne und weiß, wie er es anfangen muß, um zu fesseln. Er hat es vollkommen in der Gewalt, Sprache und Miene nach Belieben zu verändern und erfüllt neben diesen Fähigkeiten alle übrigen, an einen guten Komiker zu stellenden Anforderungen, in jeder Beziehung. Besonders charakteristisch war sein am Sonnabend producirter „Onkel Knusprich", ein heiteres Conterfei eines moralisirenden und selbstsündigen Spießbürgers, in der Darstellung des Herrn Ascher, der aus dem kleinsten Zuge erkennbar war.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',33	334''',11	333''',98
Luftwärme	+ 18°,7	+ 15°,5	+ 12°,1
Dunstdruck	3''',51	4''',70	5''',03
Dunstsättigung	37 pCt.	64 pCt.	89 pCt.
Wind	SO. 1	O. 1	O. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 18°,3.	

Breslau, 8. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 78 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 7. Juli. Bei Beginn des Geschäfts zeigte die Börse ziemlich dieselbe Physiognomie, die wir in unserem gestrigen Berichte bereits skizziren mußten. Trägheit und Mattigkeit hatten sich mit einander gepaart, um dem Verkehre jenen Charakter der Lustlosigkeit und Zaghaftigkeit zu verleihen, von dem sie sich nun schon seit Monaten nur auf Augenblicke loszumachen vermag. Muthlosigkeit ist das Hauptthemmniß für jeglichen Aufschwung des Verkehrs, denn nur hieraus entspringt die Gleichgültigkeit, mit welcher unser Platz die im Allgemeinen recht günstige Stimmung an der Wiener Börse aufnimmt. Die auswärtigen Notirungen würden eine Haussebewegung unterstützen, wenn dieselbe nur hier den nöthigen Nachdruck gewinnen könnte. Die von auswärts eintreffenden Coursmeldungen waren denn auch heute die Veranlassung, daß im Verlaufe des Geschäfts die Mattheit nach und nach verschwand, dennoch konnte sich aber weder eine unzweifelhaft feste Stimmung Raum verschaffen, noch gewannen die geschäftlichen Transactionen an Umfang. Es verminderte sich im Gegentheil die Thätigkeit und die Börse kam über die streng abwartende Haltung nicht hinaus. — Die Contremine schränkte zwar die Baisseoperationen ein, fand sich aber keineswegs veranlaßt, umfassendere Deckungs-Käufe vorzunehmen. Die internationalen Speculationspapiere gewannen gegen Schluß soweit an Festigkeit, daß sie sich wieder auf ihre Anfangscourse heben konnten die aber für Oesterr. Staatsbahn und Oesterr. Creditactien gegen die gestrigen Schlußnotiruugen einen Rückschritt aufzuweisen haben; der Umsatz in diesen Werthen blieb sehr gering. Oesterr. Nebenbahnen waren sehr schwach im Verkehr, Galizier und Oesterreichische Nordwestbahn ließen im Course nach und von den anderen hierhergehörigen Devisen machten nur Kaschau-Oderberger, die ziemlich belebt waren, eine Ausnahme. In auswärtigen Staatsanleihen fand nur ein sehr geringes Geschäft statt Die Course konnten sich im Allgemeinen behaupten, und österreich. Renten, die jedoch etwas niedriger notiren, bekundeten ebenfalls eine feste Haltung. Italiener still, Türken wenig beachtet, Amerikaner sehr ruhig und unverändert, russische Werthe fest, aber sehr still. In preuß. und anderen deutschen Fonds blieb der Verkehr ganz belanglos und erfuhren die Course kaum eine Veränderung. Für Centralpfandbriefe zeigte sich größere Vorliebe. Eisenbahnprioritäten vermochten auch heute nicht ein regeres Leben zu gewinnen. Die Nachfrage tritt zwar nach wie vor auf, doch sind die Limiten so gestellt, daß die Aufträge zu gegenwärtigen Coursen nicht realisirt werden können. Von Preußischen Prioritäten waren Bergische, Oberschlesische und Stettiner belebter, ferner gingen Kaschau-Oderberger und Livorneser reger um. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte das Geschäft vollständig, die rheinisch-westfälischen Devisen wurden trotz weichender Course wenig gehandelt, besonders waren Köln-Mindener gedrückt. Rumänen, die sich viel in schwachen Händen befinden, kamen heut in ziemlicher Menge an den Markt und erfuhren einen nicht ganz unbedeutenden Coursrückgang. Bankactien blieben fast ganz geschäftslos, Centralbank für Genossenschaften, Centralbank für Industrie und Preuß. Bodencredit beliebt und steigend. Gewerbebank, Meininger, Frankfurter Wechslerbank, Braunschweigische Bank und Spielhagen ebenfalls bevorzugt. Berg.-Märk. Bank belebt, aber weichend. Disconto-Commandit 155½, ult. 153¾—4½. Industriepapiere meist ohne Verkehr. Viehhof sehr rege, Flora-Prioritäten anziehend. Globus bei weichenden, Wöhlert bei steigenden Coursen belebt; Pleßner, Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft und Deutsche Baugesellschaft nachgebend, Chemische Union und Westfälische besser, Montanwerthe gedrückt, Dortmunder Union 35½, ult. 34—5, Laurahütte 122½, ult. 122—1⅛—3—2½. (Bank- u. H.-Z.)

Wien, 7. Juli. [Die Einnahmen] der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 24. bis zum 30. Juni 209,746 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 50,212 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 8486 Fl., Mindereinnahme 183 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 2581 Fl., Mehreinnahme 630 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 896 Fl., Mindereinnahme 801 Fl.

Manchester, 2. Juli. [Garne und Stoffe.] Unser Markt hat während der verflossenen Woche gegen die letzten Berichte wenig Aenderung gezeigt; da die am 26. Juni stattgehabte Declarirung des wirklichen Vorraths von Baumwolle in Liverpool die hier gehegte Meinung betreffs einer Unterschätznng nicht bestätigte, so rief sie für den Augenblick eine etwas stetigere Stimmung hervor, hat jedoch keinen dauernden Einfluß gehabt. Am Schlusse der letzten Woche zeigt sich auf Seiten der Käufer etwas mehr Neigung, ihre Operationen auszudehnen, doch waren die offerirten Preise selbst für solche Abgeber, deren Engagements zu Ende und die daher zu Concessionen geneigt sind, zu niedrig, um acceptirt werden zu können. Andere Producenten, die noch mit Contracten versehen sind, verweigern die Annahme jeder bedeutenderen Reduction ihrer Notirungen und ziehen vor, die Aenderung der Geschäftslage abzuwarten. Die Frage nach Garnen war nur von beschränktem Umfange und die Preistendenz zu Käufers Gunsten. In ostindischem Mule Twist Nr. 40 ist in dieser Woche etwas mehr umgegangen, jedoch zu willigeren Raten. In Water Twist, der für China nnd Japan paßt, ist der Begehr wieder flau gewesen, und war mit den Spinnern leichter zu handeln als in der vorhergehenden Woche.

In Stoffen sind die Umsätze fast aller Sorten beschränkt gewesen. Gewöhnliche ostindische Shirtings 39 inches 7—8¼ Pfd. waren sehr vernachlässigt und die Fabrikanten nicht im Stande, irgend welches Quantum selbst zu einer Reduction auf die vorwöchentlichen Raten zu begeben. In den besseren Sorten grauer Shirtings sind die Producenten, da sie noch ziemlich engagirt bleiben, nicht geneigt, irgend eine bedeutende Aenderung in ihren Notirungen zu machen, trotz der Abnahme in der Nachfrage. Madapollams, Jaconets und Mull zeigen, obgleich sie wenig gesucht werden, nur einen geringen Rückgang im Preise. T Cloths der gewöhnlicheren Sorten waren wenig gehandelt und Preise sind unregelmäßig. Mexicans guter Sorte bedingen feste Preise und war die Nachfrage von mäßigem Umfange.

Berlin, 7. Juli. [Productenbericht.] Roggen verkehrte an heutiger Börse in sehr flauer Haltung; laufender Termin besonders erhielt in Folge starker Realisationskäufe der Platzspeculation einen bedeutenden Rückschlag. — Roggenmehl billiger verkauft. — Weizen schließt nach mäßigen Schwankungen nicht unwesentlich unter gestrigen Schlußcoursen, das Angebot war sehr reichlich. — Hafer mußte gleichfalls im Werthe nachgeben, andere Termine litten hauptsächlich. — Rüböl matt; die gestrige Avance der Preise ist fast ganz wieder aufgegeben worden. — Spiritus der sehr flau einsetzte, befestigte sich im Verlaufe wesentlich, schließt jedoch wieder entschieden flau.

Weizen loco 76—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., feiner weißer poln. — Thlr. bez., pr. Juli 83¼—82⅞ Thlr. bez., pr. Juli-August 80—79 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 75½—74⅞ Thlr. bez., October-November 74¾—74¼ Thlr. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 83 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 55—71½ Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 55—58½ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., besserer russischer — Thlr. bez,, geringer dito — Thlr. ab Kahn bez., inländischer 69—71 Thlr. ab Bahn bez., feiner inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. Juli 57½—56 Thlr. bez., pr. Juli-August 55⅛—54⅞ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 55½—55 Thlr. bez., pr. October-November 55⅜—54⅞ Thlr. bez., pr. November-December 55¼—54¾ Thlr. bez. Gekündigt 30,000 Ctnr. Kündigungspreis 56¾ Thlr. — Gerste loco 53—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 57—73 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer —

Thlr. bez., ostpreußischer 58—69 Thlr. bez., westpreußischer 58—69 Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher 69—72½ Thlr. ab Bahn bez., uckermärker — Thlr. bez., pr. Juli 62½—62 Thlr. bez., pr. Juli-August 58—57⅝ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 54¼—54 Thlr. bez., pr. October-November 53½ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr — Erbsen: Kochwaare 67—70 Thlr. bez., Futterwaare 63—66 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11¾—11½ Thlr., Nr. 0 und 1 10¾—10 5/12 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 9 11/12—9⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 9 5/12—8 7/12 Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli 9 Thlr. 1½—1 Sgr. bez., pr. Juli-August 8 Thlr. 27—26 Sgr. bez., pr. August-September 8 Thlr. 26—24 Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 24½—23 Sgr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 17½ Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 1½ Sgr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 19 Thlr. bez., mit Faß 19⅚ Thlr. bez., per Juli 19⅚ Thlr. Br., pr. Juli-August — Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 20—19 11/12 Thlr. bez., October-November 20⅙ Thlr. bez., pr. November-December 20⅓ Thlr. bez. und Gld. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 8¼ Thlr., pr. Juli 8¼ Thlr. bez., pr. Juli-August 8¼ Thlr. bez., pr. September-October 8¼ Thlr. bez., pr. October-November 8 5/12 Thlr. bez., pr. November-December 8 7/12 Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 25 Thlr. 23—25 Sgr. bez., ab Speicher 25 Thlr. 22 Sgr. bez., „mit Faß" pr. Juli 25 Thlr. 13—22—15 Sgr. bez., pr. Juli-August 25 Thlr. 13—22—15 Sgr. bez., per August-September 25 Thlr. 7—13—5 Sgr. bez., pr. September-October 23 Thlr. 16—19—12 Sgr. bez., pr. October-November 22 Thlr. 7—9—2 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. 10—3 Sgr. bez. — Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 25 Thlr. 17 Sgr.

Breslau, 8. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen matter, bei reichlichem Angebot, Preise zum Theil niedriger.

Weizen, nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9⅙ Thlr., gelber 8 bis 8⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 6 7/12 bis 7⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste niedriger, pr. 100 Kilogr. helle 6⅙—6⅔ Thlr., weiße 6 11/12 bis 7⅙ Thlr. bezahlt.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 6—6⅓ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Wicken ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Lupinen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅚ Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. 7⅔ bis 8 Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6⅙ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	5	—	9	—	—	9	12	6
Winter-Raps	7	10	—	7	20	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	7	6	7	15	—	8	—	—
Sommer-Rübsen	7	7	6	7	27	6	8	5	—
Leindotter	7	—	—	7	5	—	7	22	6

Rapskuchen preishaltend, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 109—112 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 8. Juli, Morgens. In Deputirtenkreisen verlautet: Die Meinungsverschiedenheit der verschiedenen republikanischen Parteien über die Haltung gegenüber der Interpellation Brun's dauert ungemindert fort. Das linke Centrum will nicht mit der äußersten Rechten stimmen, hoffend, hierdurch das rechte Centrum zu bestimmen, dafür später für den Antrag Perier's zu votiren.

Versailles, 7. Juli, Abends. Nationalversammlung. Berathung des Municipalwahlgesetzes. Die Bestimmung, wonach ein zweijähriges Domicil zur Erlangung des Wahlrechtes genügen soll, wurde angenommen, dagegen das doppelte Stimmrecht der Familienväter verworfen, und das Gesetz im Ganzen darauf mit 462 gegen 234 Stimmen angenommen. Dagnenet legte den Bericht der Initiativcommission über den Antrag Larochefaucouled's, betreffend die Wiederherstellung der Monarchie, vor. Der Bericht bezeichnet den Antrag als verfassungswidrig, und verlangt die Verwerfung. Die beantragte Verlesung des Berichts wird verworfen, und kann somit die Diskussion des Antrages Larochefaucoulds nicht mit der Interpellation Brun's verbunden werden, wie von vielen Seiten gewünscht wird, um eine Einigung der Linken und der äußersten Rechten zu verhindern. Die Versammlung beschloß darauf, die Interpellation Brun's morgen zu berathen. Die gemäßigte Rechte und das rechte Centrum, wahrscheinlich auch die Bonapartisten werden für die Regierung stimmen, vielleicht auch ein größerer Theil des linken Centrums. Unterrichteter Seits wird bestätigt, daß Mac Mahon die Demission des Ministeriums, falls dasselbe eine Niederlage erleidet, nicht annehmen werde.

Bern, 7. Juli. Der schweizerische Gesandte in Berlin, Oberst Hammer, wird die Schweiz auf dem internationalen Congresse in Brüssel vertreten.

London, 7. Juli. Ein in Banesley in Yorkshire stattgehabtes, zahlreich besuchtes Meeting von Grubenarbeitern ist auf die zehnprocentige Herabsetzung der Löhne nicht eingegangen und steht in Folge dessen die Arbeitsniederlegung von ca. 20,000 Arbeitern bevor. — Fox Maule-Ramsay, Graf von Dalhousie, vormaliger Kriegsminister unter Palmerston, ist gestorben.

Belfast, 7. Juli. Die Besitzer der hiesigen Spinnereien wollen die Arbeitslöhne um 10 Procent herabsetzen. 30,000 Arbeiter haben deshalb seit gestern die Arbeit eingestellt. Die Spinnereibesitzer werden, wie es heißt, nach vierzehn Tagen die Werkstätten vollständig schließen.

Southampton, 7. Juli. Der norddeutsche Lloyddampfer „Frankfurt" ist hier angekommen.

[Länge des Jahres.] Lieber Leser, dein Lehrer hat dir in der Schule ohne Zweifel einst gesagt, das Jahre habe 365 Tage einige Stunden und Minuten; das Schaltjahr, als das längste Jahr, aber sei einen Tag länger. Diese Lehre aber ist falsch, grundfalsch, zum Wenigsten höchst einseitig, denn es giebt in der That Jahre von viel längerer Dauer. Weißt du vielleicht, verehrter Leser, wie lang wohl das 29te Lebensjahr einer Dame ist? — Nur die Götter könnten eine bestimmte Antwort auf diese Frage ertheilen, wir armen Männer können darüber nur unbestimmte Vermuthungen hegen; boshafte Lästerzungen aber versichern uns, was wir natürlich nur mit allem Vorbehalt wiederholen, das 29te Lebensjahr einer Dame pflege durchschnittlich 10 bis 15 Lenze zu währen.

[Einen langen Brautstand] hat ein Paar gehabt, welches dieser Tage in Bremen Hochzeit hielt. Vor etwa zwanzig Jahren hatten die Beiden sich kennen gelernt. Der Bräutigam war damals als Volontair in einem dortigen Geschäft, die Braut die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns, seines Prinzipals, der die Werbung des jungen Mannes entschieden zurückwies. Die Liebenden hatten sich aber Treue gelobt, und der Bräutigam war nach Australien gereist, um dort sein Glück zu versuchen. Der Vater des jungen Mädchens verlor während der Krisis von 1857 sein ganzes Vermögen und starb bald darauf aus Kummer über den Verlust, so daß die Tochter sich gezwungen sah, ihren Unterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu erwerben. Mehrere sich ihr darbietende Partien hatte sie in der Hoffnung, daß ihr Bräutigam, der übrigens merkwürdiger Weise in der ganzen Zeit nichts hatte von sich hören lassen, wiederkehren würde, abgelehnt. Da erhält sie plötzlich vor etwa sechs Wochen die Nachricht aus Bremerhaven, daß derselbe angekommen; sie eilt zur Bahn und liegt auch bald in den Armen des Geliebten, der ziemlich reich mit Glücksgütern gesegnet ist und den Plan gehabt hatte, falls er seine frühere Braut verheirathet vorfände, sein Leben als Junggeselle zu beschließen. Wie erwähnt, hat dieser Tage die Hochzeit stattgefunden.

Berliner Börse vom 7. Juli 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	142¾ bz
do. do.	2 M.	3½	141⅞ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	2½	6.22⅝ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	80 11/12 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92⅜ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93½ G
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90⅝ bz
do. do.	2 M.	5	90 1/16 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	106 bz
do. 4%ige	4	100⅛ bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	127¼ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102 B
Pfandbr. Pommersche	3½	86½ G
Pfandbr. Posensche	4	96 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85¾ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	99¼ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	99¼ bz
Rentenbriefe Posensche	4	99¼ bz
Rentenbriefe Preussische	4	99¼ bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99½ bz
Rentenbriefe Sächsische	4	99¼ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	99¼ bz
Badische Präm.-Anl.	4	114½ bzB
Baierische 4% Anleihe	4	115⅞ bzB
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	99 7/16 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 73 B
Badische 35 Fl.-Loose 40 15/16 B
Braunschw. Präm.-Anl. 23 1/16 bzG
Oldenburger Loose 40¼ B

Louisd'or 110⅛ G	Dollars 1.11 11/16 bz
Sovereigns 6.23½ G	Frmd. Bkn. 99⅝ G
Napoleons 5.12 bz	Oest. Bkn. 90 15/16 bz
Imperials 5,16 bz	Russ. Bkn. 93 13/16 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	99 B
do. do.	4½	95 B
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅜ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102⅛ bz
do. rückbz. à 110	5	107 bz
do. do do.	4½	99⅝ bz 98⅝ bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bzG
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99⅞ G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	103 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em	5	106¼ bz
do. do. II. Em.	5	104 bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	103¼ G
do. 4½% do. do m 110	4½	93½ bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	97¼ bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	66½ B
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	67 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	86⅜ bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	67¾ B
Krupp'sche Partial-Obl.	5	99¾ bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68¼ bz
do. Papierrente	4⅕	63⅝ bzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	103½ bzB
do. 64er Präm.-Anl.	4	100½ etbzG
do. Credit-Loose	—	107¼ bzB
do. 64er Loose	—	90¾ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151⅛ bz
do. do. 1866	5	148¼ bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	88⅛ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86⅜ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80½ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68¼ bz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ G p. Spt. 98
do. do. p. 1885	6	103¼ bzB 1G
do. 5% Anleihe	5	99⅞ B
Französische Rente	5	96¾ G
Ital. neue 5% Anleihe	5	66⅜ bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99¼ G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	80½ bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	43⅞ bzG
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	73⅛ bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11½ G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85⅜ bz
do. do VI.	4½	99⅞ bzG
do. Nordbahn	5	103⅜ bz
Berlin-Görlitz	5	103¾ B
do.	4½	100 B
Breslau-Freib Litt. D.	4½	100⅛ G
do. do. G.	4½	100⅛ G
do. do. H.	4½	100⅛ G
Cöln-Minden III.	4	93¼ G
do. do.	4½	100⅞ B
do. IV.	4	93⅞ B
do. V.	4	93¼ bzG
Halle-Sorau-Guben	5	98 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102½ bzB
Niederschl.-Märkische	4	98¼ bz
do. do. III.	4	98 G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	85¾ G
do. C.	4	— —
do. D.	4	94¼ G
do. E.	3½	87 G
do. F.	4½	101⅛ bz
do. G.	4½	101⅛ B
do. H.	4½	101⅛ bz
do.	5	103¾ G
do. von 1873	4	92¾ G
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	94 G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103⅞ B
do. Stargard-Posen	4	94 B
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D.	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103¾ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102⅞ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99⅞ B
Chemnitz-Kometau	5	61½ B
Dux-Bodenbach	5	83¼ bzG
do. II. Emission	5	75⅜ bzG
Prag-Dux	5	39¾ bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98½ bzB
do. do. neue	5	95 1/16 bzB
Kaschau-Oderberg	5	79¾ bz
Ung. Nordostbahn	5	65⅞ bzG
Ung. Ostbahn	5	61 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	73⅛ bzG
do do. II.	5	81⅞ bz
do. do. III.	5	75½ bz
Mährische Grenzbahn	5	72 B
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	35⅝ G
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86½ bz
Oesterr.-Französische	3	315⅞ bz
do. do. neue	3	307⅛ bzB
do. südl. Staatsbahn	3	244 bzB
do. neue	3	244 bzG
do. Obligationen	5	86½ bzB
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	99 bz
do. IV.	5	96¾ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1¼	4	33⅝ bzB
Berg.-Märkische	6	3	4	86⅝ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	146⅞ bz
do. Dresden	5	5	5	61½ bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	79⅝ bz
Berlin-Hamburg	12	10	4	180 bzG
Berl. Nordbahn	5	5	5	14¼ bzB
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	102⅝ bzG
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	147⅝ bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	93⅜ G
Breslau-Freib.	7½	8	4	101 bz
do. neue	5	5	5	95½ B
Cöln-Minden	9 7/20	8½	4	124¼ bz
do. neue	5	5	5	107¾ bzB
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	43⅜ bzG
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	113½-¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	32 bzG
Hannover-Altenb.	5	0	4	31 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	65⅛ bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	69¾ bzB
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	180⅞ bz
Märk.-Posener	0	0	4	39½ bzG
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	107¾ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	257 B
do. Lit. B.	4	4	4	94¼ bzG
Mainz-Ludwigsh.	11 6/10	9	4	135½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98¾ bz
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	159½ bzB
do. B.	13⅗	13⅗	3½	144½ bzG
do. neue	—	—	5	150 G
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	186-6 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	97¾ bz
Oester. südl. St.-B.	4	4	4	78½-79½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39¼ bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅛	4	117¾ G
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66⅜ B
Rheinische	9⅖	9	4	132⅞-33 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	23¾ bzB
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	39⅛-⅞ bzG
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	25 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101½ bzG
Thüringer	9	7¼	4	119¾ bz
Warschau-Wien	19	11	4	86½ bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	100 bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	25 B
Breslau Warschau	0	0	5	39 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	53 bzB
Hannover-Altenb.	5	0	5	50 bzG
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	72¾ B
Märkisch-Posener	0	0	5	70 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77¼ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102⅞ bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	75½ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	15 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅛	5	117⅜ bzB
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90¼ bz
Saal-Bahn	5	5	5	55 bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	7½	50	4	47¼ bzB
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	14¾ G
Berliner Bank	14	0	4	74⅝ bzG
Berl. Bankverein.	18	5½	4	82½ G
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	274½ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	117¼ bz
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	28 bzG
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	110¼ B
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	49⅝ bz
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	123⅛ bzG
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	2⅛	4	78 B
Bresl. Handels-G.	9	5	4	72¾ G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	79¾ G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	90 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	60½ B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	70 G
Centralb. f. Genos.	14	0	4	82⅞ bzG
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	72⅛ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	75 G
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	121 B
Darmst. Creditbk	15	10	4	144⅝ bzG
Darmst. Zettelbk.	7	7 3/10	4	107 G
Deutsche Bank	8	4	4	79⅞ B
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	80 bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	155¼ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	102 bzG
do. junge	—	3	4	100½ bzG
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	64¾ bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	107⅞ bzG
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅓	10⅘	4	138 G
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	121⅜ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109⅛ B
do. Disc.-Bk.	5	0	4	69 bzB
Hessische Bank	6⅔	0	4	57½ G
Königsb. do.	8	0	4	80½ G
Ldw. B. Kwilecki	8	—	4	65 G
Leip. Cred.-Bank	15	9¾	4	152 G
Luxemburger do.	12	8½	4	113 bz
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	110½ B
Meininger do.	12	5	4	100¼ bzB
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	52½ G
Ndrschl. Cassenv.	15	0	4	5¾ G
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	91½ bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	65 bzG
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅝	4	132¼-3⅜ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	70⅜ B
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	17½ G
Posener Bank	6½	7⅔	4	110¾ G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	4	1½ G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	178 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	0	4	93 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	121⅜ bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	51½ G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90 G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	144 bzB
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	78 G
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	105¾ B
Schl. Centralbank	13	8	4	67½ B
Schl. Vereinsbank	9	7	4	90 G
Thüringer Bank	14	8	4	101 bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	9	fr.	24½ bzG
Weimar. Bank	8	5	4	98⅝ bz
Wiener Unionbk.	5	9	4	64 bzG
Baugess. Plessner.	14	0	4	5¼ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6¾	4	139 G
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	43 bzG
do. Reichs-u Co.-E.	7¾	8	4	82¾ G
Märk. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	26½ bz
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	52 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	22½ etbzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	17⅗	4	123⅛ B
Schl. Feuervers.	17½	18	4	210 G
Donnersmarkhüt.	—	6	4	52½ bzG
Dortm. Union	12	—	4	35½ bzG
Königs- u. Laurah.	29	—	4	122½ bzG
Lauchhammer	9	—	4	63 etbzG
Marienhütte	14	—	4	60 bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 G
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	22 bz G
Redenhütte	10	4	4	33¼ bzG
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	— —
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	93⅝ bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	94⅝ bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	94½ bzB
Vorwärtshütte	8	7	4	42 bzG
Baltischer Lloyd.	0	0	4	27½ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	27⅝ bzG
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	45 G
do. ver. Oelfabr.	10	—	4	64¾ G
Erdm. Spinnerei.	9	7	4	59¼ bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	38½ G
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5⅛	4	40 B
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	59 bz
Schles. Leinenind.	10	—	4	94 bzG
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	28 B
do. Porzellan	7	7	4	54 bz
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	19¾ bzG
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	19 bzG
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	23 B

? **Der decorative Ausbau von Martin Kimbel in Breslau.** Leipzig in Commissionsverlag bei Julius Werner 1874.

In immer weitere Kreise dringt die Erkenntniß von der Nothwendigkeit der Vervielfältigung gediegener Muster und Vorlagen für das Kunstgewerbe und bei der leider noch überaus beschränkten Zahl von wirklich Empfehlenswerthen begrüßen wir jede neue Erscheinung auf diesem Gebiete mit um so größerer Freude. Die von unserem Mitbürger Martin Kimbel herausgegebene Sammlung stellt sich die denkenswerthe Aufgabe, Muster für den decorativen Ausbau zur Benutzung für Malerei, Holz- und Steinhauerei, Bau- und Kunsttischlerei, Schmiedekunst und verwandte Kunstgewerbe zu liefern. Das uns vorliegende 7. Heft enthält Decorationen zu Corridor und Empfangssalon (beide in deutscher Renaissance) ferner moderne Ornamente, sämmtlich stilvoll componirt und tadellos im Lichtdruck ausgeführt. Wir können das höchst interessante Werk allen Betheiligten Kreisen bestens empfehlen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118⅞. Pariser do. 94¼. Wiener do. 105 11/16. Franzosen*) 324½. Hess. Ludwigsbahn 135¼. Böhm. Westbahn 218. Lombarden*) 137½. Galizier 263½. Elisabethbahn 216½. Nordwestbahn 170½. Elbthalbahn —. Oberhessen 77⅝. Oregon 15⅜. Creditactien *) 231½. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 99⅛. Silberrente 68¼. Bavierrente 63⅜. 1860er Loose 103⅝. 1864er Loose 159⅞. Ung. Schatzw. 86⅞. Raab-Grazer 81. Amerikaner de 1882 97⅜. Darmstädter Bankverein 363. Deutsch-österr. 82. Prov.-Disconto-Gesellschaft 82. Brüsseler Bank 99⅝. Berl. Bankverein —. Frankf. Bankverein 80⅞. do. Wechslerbank 80¾. Nationalbank 1027½. Meininger Bank 100½. Hahn Effectenbank 114. Continental 83. Südd. Immobil.-Gesellschaft 90⅞. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —.

Still, Schluß besser. Credit-Actien fest, Banken und Bahnen behauptet, Anlagefonds und Prioritäten beliebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 231¾, Franzosen 325, Lombarden 138. Silberrente —. Böhmische Westbahn —. 1860er Loose —. Galizier —. Ungarloose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. Juli. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 107. Silberrente 68⅜. Oesterreich. Creditactien 198¾. dto. 1860er Loose 104. Nordwestbahn —. Franzosen 696. Lombarden 295. Italienische Rente 66¾. Vereinsbank 121½. Laurahütte 122½. Commerzb. 76. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 138. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 47. dto. neue 68. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94¼. Köln-M.-St.-Actien 124. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 133. Bergisch-Märkische 85¾. Disconto 3¼ pCt. — Ziemlich fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 40 Br., 20, 32 Gd., Amsterdam 169, 90 Br., 169, 10 Gd. Wien 179, 75 Br., 177, 75 Gd., Paris 80, 20 Br., 79, 80 Gd., Petersburger Wechsel 277, 75 Br., 275, 75 Gd., Frankfurt a. M. 170, 15 Br., 169, 55 Gd.

Hamburg, 7. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. — Weizen 126pfd. pr. Juli 1000 Kilo, netto 244 Br., 242 Gd., pr. Juli-Aug. 1000 Kilo netto 238½ Br., 237½ Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 235 Br., 234 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 229 Br., 228 Gd., pr. Octbr.-Novbr. 1000 Kilo netto 227 Br., 225 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 183 Br., 182 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 178 Br., 177 Gd., pr. Aug.-Septbr. 1000 Kilo netto 174 Br., 173 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 172 Br., 171 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 172 Br., 171 Gd. — Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 61, pr. October pr. 200 Pfd. 60. — Spiritus fest, pr. Juli-August 55½, per August-September 57, per September-October pr. 100 Liter 100% 57½. — Kaffee ruhig; Umsatz 1000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 50 Gd., pr. Juli 10, 50 Gd., pr. August-Decbr. 11, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 7. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 31,000 B., davon 12,000 B. amerikanische, 10,000 B. ostindische.

Liverpool, 7. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest.

Middl. Orleans 8 7/16, middl. amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, new fair Oomra 5½, good fair Oomra 5 13/16, fair Madras 5⅛, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling Juli-Aug.-Lief. 8 3/16 D.

Manchester, 7. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅜, 12r Water Taylor 10¼, 20r Water Micholls 12, 30r Water Gidlow 12¾, 30r Water Clayton 13¾, 40r Mule Mayoll 12⅝, 40r Medio Wilkinson 14, 36r Warpcops Qualität Rowland 13⅝, 40r Double Weston 13⅞, 60r Double Weston 16¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 120. — Mehr Geschäft, Preise anziehend.

Petersburg, 7. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 5/16. do. Hamburg 3 Mt. 284. do. Amsterdam 3 Mt. 166⅛. do. Paris 3 Mt. 351¼. 1864er Prämien-Anleihe 175. 1866er Prämien-Anleihe 171. ½ Imperials 5, 92. Große Russische Eisenbahn 148. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 101½.

Petersburg, 7. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco —, per August 47¼. Weizen loco 13, 75, pr. August —. Roggen loco 8, 00, per August 7, 50. Hafer loco 5, 25, per Juni 5, 25. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 13, 50, per August 13, 25. Wetter: Heiter.

Königsberg, 7. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Wetter: Schön. Weizen flau. Roggen flau, loco 121/122 Pfund 2000 Pfd. Zollgewicht 64⅙, pr. Juli 55⅚, pr. August-Septbr. 53⅚, pr. September-October 53⅚ Thlr. Gerste geschäftslos. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 60, per Septbr.-October 50⅔ Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 59 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 25¾, pr. August 26⅙, pr. September-October 24¾ Thlr.

Danzig, 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen billiger, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 84—85, hellbunter 86, hochbunter und glasig 88, 126pfd. pr. Juli 85½, per Septbr.-October 81 Thlr. Roggen unverändert, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländischer 65, pr. Juli 60⅙, per September-October 56 Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 60, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 70 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 60—61, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 58 Thlr. Hafer pr. 2000 Pfund Zollgewicht loco 60—64 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100% loco 25 Gd.

Liverpool, 7. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen 2, Mehl 6, Mais 9 D. niedriger.

Amsterdam, 7. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen per November 323. Roggen pr. Juli 208½, pr. October 202½. — Wetter: Sehr heiß.

Antwerpen, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen matt, dänischer 35. Roggen ruhig, Odessa 21. Hafer fest. Gerste unverändert, friesische 27½.

Antwerpen, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez., 27 Br., pr. Juli 26½ bez. und Br., pr. August 27½ Br., pr. September 28½ Br., per September-December 29½ bez., 30 Br. Ruhig.

Bremen, 7. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 11 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.